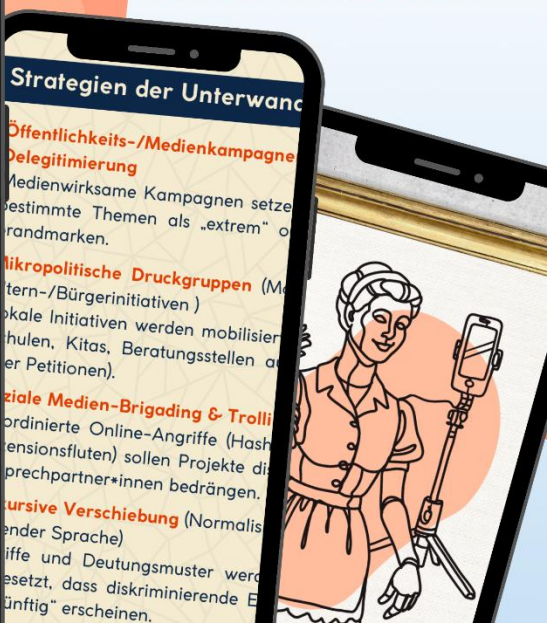
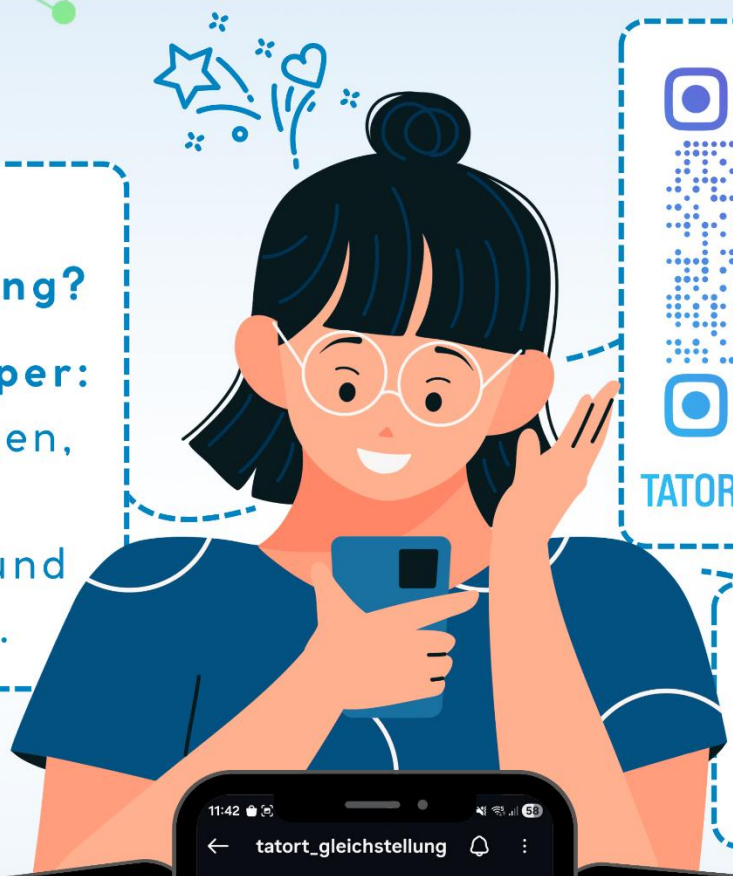


Tatort Gleichstellung

- Eine Galerie

STAFFEL 1: ANTIFEMINISMUS

Tatort Gleichstellung?
Klingt ja super:
Informationen,
Impulse,
Methoden und
Übungen.



Tatort Gleichstellung - eine Galerie

Galerie und Methode zugleich

„Tatort Gleichstellung“ ist eine Methode für Fachkräfte, die dabei unterstützt, in gesellschaftlich herausfordernden Zeiten handlungsfähig zu bleiben.

Die Methode verbindet drei Zugänge, die gemeinsam eine vertiefte, praxisnahe und gleichzeitig kreative Auseinandersetzung mit einem Thema ermöglichen.

Theoretischer Zugang

Er bietet eine fundierte fachliche Einordnung. Zentrale Begriffe, Konzepte und Zusammenhänge werden erläutert und in einen größeren wissenschaftlichen Kontext gestellt.

Künstlerischer Zugang

Ein ausgewähltes Kunstwerk eröffnet einen ästhetischen Reflexionsraum. Es lädt ein, das Thema emotional, symbolisch und intuitiv zu betrachten.

Methodischer Zugang

Praxisnahe Übungen unterstützen die aktive Auseinandersetzung und erleichtern den Transfer in das eigene berufliche Handlungsfeld.

Tatort Gleichstellung - eine Galerie

Staffel 1 - Antifeminismus

Die erste Staffel von „Tatort Gleichstellung“ widmet sich anhand von zehn thematischen Beiträgen unterschiedlichen Erscheinungsformen von Antifeminismus sowie möglichen Handlungsstrategien.

Sie ist in Kooperation zwischen dem KgKJH LSA e.V. und dem LFR LSA e.V. entstanden.

Antifeministische Denk- und Handlungsmuster wirken weiterhin in zentrale gesellschaftliche Bereiche hinein, stabilisieren Ungleichheit und beeinflussen politische Debatten.

Um dem entgegenzutreten, braucht es eine demokratische, geschlechtergerechte und diskriminierungssensible Bildungsarbeit.

„Tatort Gleichstellung“ möchte hierzu einen praxisnahen Beitrag leisten.

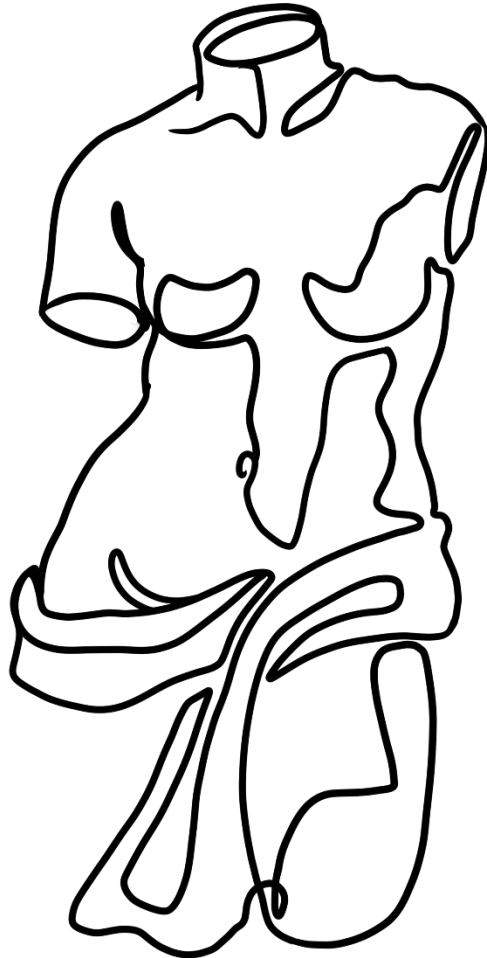
Die Zusammenstellung umfasst zahlreiche relevante Aspekte, kann jedoch immer nur einen Ausschnitt des Gesamtbildes zeigen.

Inhaltsverzeichnis

Antifeminismus - eine Einordnung	4
Antifeminismus damals wie heute	5
Antifeministische Strategie	13
Antigender: Eine Ideologie, die einschränkt!	14
Antiwissenschaftlichkeit	22
Emotionale Aufladung von Debatten	28
Strukturelle Unterwanderung	35
Antifeministische Phänomene	43
Antifeminismus und Männlichkeit	44
Väterrechtler ≠ Rechte für Väter	51
Tradwives und Stay at home Girlfriends	57
Handlungsfähig bleiben	63
Positive Beispiele auf Social Media	64
Banden knüpfen Netzwerke schaffen	71
Ideen für die Praxis	1
Was gehört zusammen?	2
Love Speech statt Hate Speech	3
Tarnung aufdecken	4
Argumentationstraining Variante 1	5
Argumentationstraining Variante 2	6
Grundsätze finden und verteidigen	7
Impulse zum Phänomen Tradwife	8
Humor oder Fakten	9
Austausch zu Contentcreator*innen	10
Austieg aus der Tradwifeszene	11
Traumhaus voller Solidarität	12
Kritische Medienanalyse	14
Eure Männer*bilder	15
Kontern statt hinnehmen	16
Vorbilder gegen Antifeminismus	17
Herstory	18
Solidarische Aktion planen	19
Geschlechtersensible Sprache	20
Faktencheck	21
Meinungsfreiheit vs. "alternative Fakten"	22

Antifeminismus - eine Einordnung

Antifeminismus damals wie heute



Meist **offensichtlich**, manchmal **subtil**, doch immer **veraltet**.

Wenn sich der Rückschritt dem Fortschritt entgegenstellt.

Antifeminismus - Eine Einordnung

Feminismus bedeutet, sich für die Gleichberechtigung aller Geschlechter einzusetzen – politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich. Es geht darum, Ungleichheiten sichtbar zu machen und abzubauen.

Antifeminismus ist die organisierte und strategische Ablehnung, Abwertung oder Bekämpfung von Gleichstellungszielen und feministischen Ideen.

Oft wird versucht, emanzipatorische Fortschritte zu blockieren, zurückzudrehen und Frauen*rechte sowie queere Rechte als "übertrieben" darzustellen.

Sexismus beschreibt die Benachteiligung oder Herabwürdigung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts – meist trifft es Frauen* und queere Personen.

Misogynie heißt Frauen*hass. Das zeigt sich z. B. in abwertenden Aussagen, Gewalt gegen Frauen* oder der Vorstellung, Männer seien grundsätzlich überlegen. Die schwerwiegendste Form der Misogynie sind Femizide.

Hedwig Dohm - Eine Pionierin

Im **19. Jahrhundert** entwickelten sich in vielen Ländern **erste Frauenbewegungen**, die sich für mehr Rechte und gesellschaftliche Teilhabe von Frauen einsetzten.

Ab etwa **1880** wurden diese engagierten Frauen zunehmend als „**Feministinnen**“ bezeichnet.

Eine wichtige Stimme dieser frühen Bewegung war **Hedwig Dohm (1831–1919)**. Sie galt als eine der radikalsten Feministinnen ihrer Zeit.

Dohm forderte das **Frauenwahlrecht**, den **Zugang zu Bildung** und **Beruf** sowie die **Unabhängigkeit von Männern** in Ehe und Gesellschaft.

Im Jahr 1902 veröffentlichte sie die Aufsatzsammlung „Die Antifeministen. Ein Buch der Verteidigung“.

Damit machte sie nicht nur antifeministische Denkmuster sichtbar – sie **prägte** auch den **Begriff Antifeminismus** und brachte ihn erstmals in eine breitere Öffentlichkeit.

Antifeminismus historisch

1912 wurde der „**Deutsche Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation**“ gegründet.

Er verband antifeministische Positionen mit völkisch-rassistischer und antisemitischer Ideologie.

Das Ziel: die **Rückkehr zu traditionellen Rollen – Männer im Staat, Frauen in der Familie.**

Mit dem **Frauenwahlrecht 1918** wurde der **Bund aufgelöst**, seine Ideen lebten in nationalistischen Bewegungen der Weimarer Republik weiter.

Im Nationalsozialismus wurden feministische Bewegungen vollständig unterdrückt.

Erst mit der 68er-Bewegung entstand eine neue Frauenbewegung, ab 1972 wuchs der breite Protest.

Bis heute **fehlt** eine umfassende **Aufarbeitung des Antifeminismus** in Deutschland – obwohl seine Muster weiterhin wirken.

Seine Strukturen und Wirkmechanismen sind nach wie vor wirksam – in Politik, Medien und Alltag.

Antifeminismus historisch

1991 erschien Susan Faludis Buch „Backlash“. Sie beschreibt darin die 1980er-Jahre als eine Zeit des Gegenschlags gegen den Feminismus. Die Inhalte des Buches sind immer noch aktuell.

Die **Frauenbewegung** wurde plötzlich **für** das **Unglück** von Frauen und gesellschaftliche Krisen **verantwortlich gemacht**, etwa für zerbrochene Beziehungen, Geburtenrückgang oder Unsicherheit im Beruf.

In den **1980er-** und **1990er-**Jahren entstanden zudem **Männerrechtsgruppen**, die **bis heute antifeministisch** auftreten.

Sie behaupten: **Männer** seien die **eigentlichen Opfer**, Väter hätten keine Rechte, und Jungen seien die neuen Bildungsverlierer.

Gleichstellung von Frauen* werde als Benachteiligung von Männern dargestellt.

Diese Gruppen richten sich **vehement gegen Gleichstellungsmaßnahmen** und polemisieren besonders stark gegen den Begriff „Gender“.

Damals wie heute

Antifeminismus gefährdet, seit jeher demokratische Werte, Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit und attackiert emanzipatorische, gleichstellungs-politische Fortschritte.

Dabei haben sich die Argumentationsmuster, Strategien und die genutzte Sprache **nur wenig geändert**. Antifeminist*innen bedienen sich Rhetoriken, die schon von Beginn an von ihnen genutzt werden.

Beispiele für typische und reaktivierte Argumentationsmuster:

- **Biologismus¹**: „Männer und Frauen sind nun mal von Natur aus verschieden.“
- **Täter-Opfer-Umkehr**: „Männer sind heute die eigentlichen Opfer.“
- Die Kritik an einer angeblichen **„Gender-Ideologie²“**.
- Der Ruf nach dem **Schutz des „Abendlandes³“** durch traditionelle Rollenbilder.

Quellen, Hinweise & Verweise

Claus, Robert (2014): Maskulismus. Antifeminismus zwischen vermeintlicher Salonfähigkeit und unverhohlenem Frauenhass, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

Dahm, Lina (2024): Antifeministische Allianzen. Podcast über 10 Folgen zum Thema Antifeminismus unter:

www.antifeminismus-begegnen-mediathek.de/de/media/external-media/antifeministische-allianzen

Dohm, Hedwig (1902): Die Antifeministen. Ein Buch der Verteidigung. In: Ariadne. Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte 71/2017, S. 38–45

Faludi, Susann (1991): Backlash. Die Männer schlagen zurück. Wie die Siege des Feminismus sich in Niederlagen verwandeln und was Frauen dagegen tun können. Reinbek Verlag *1

Ho, Sandra (2025): Was ist Antifeminismus? Bundeszentrale für politische Bildung. online abrufbar unter: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/infopool-rechtsextremismus/558421/was-ist-antifeminismus/>

**1 Die deutsche Übersetzung des Titels impliziert, dass Frauen zuerst zugeschlagen hätten. Allein das ist ein Beispiel für die subtilen Strukturen und Taktiken des Antifeminismus, wie Faludi sie analysiert: Den Gleichheitsanspruch der Frauen ins Gegenteil verkehren, ihn nicht ernst nehmen, falsche Korrelationen herstellen, darin einen Angriff sehen, das sind, so Faludi, antifeministische Vorgehensweisen. (Originaltitel: Backlash. The Undeclared War Against American Women)*

[1] Biologismus

Biologismus als Narrativ im Antifeminismus beschreibt eine Haltung, nach der es nur zwei biologisch eindeutig bestimmbare Geschlechter gäbe. Diese werden mit „natürlich gegebenen“ Rollen verbunden, in denen Männern Überlegenheit gegenüber Frauen zugesprochen wird.

[2] Gender-Ideologie

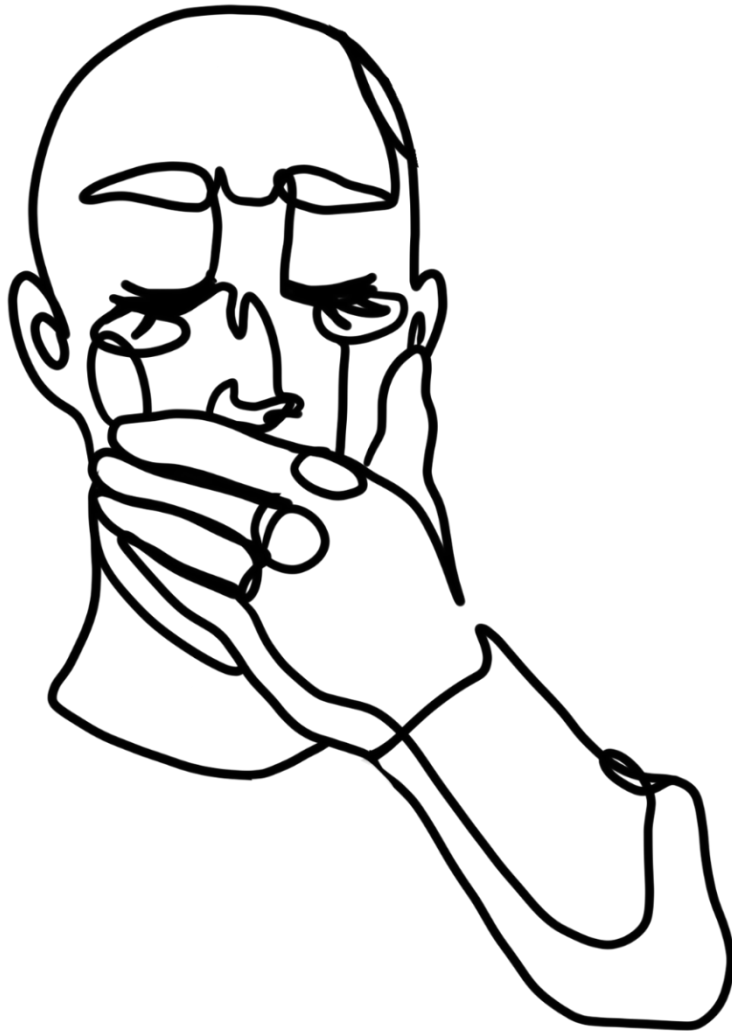
„Gender-Ideologie“ ist kein neutraler Fachbegriff, sondern wird oft als politisches Schlagwort eingesetzt, um Wissenschaft oder Bewegungen, die sich mit Geschlechtergerechtigkeit befassen, zu delegitimieren. Es wird behauptet, dass Feminismus und Gender Studies eine „Ideologie“ erfunden hätten, die angeblich „natürliche“ Unterschiede zwischen Männern und Frauen leugne, traditionelle Werte zerstöre und Familie sowie Gesellschaft gefährde.

[3] Das „Abendland“

Ursprünglich bezeichnete das „Abendland“ den gesamten westlichen Erdteil. Heute wird die Verwendung des Begriffes kritisch gesehen, da er als politisch und ideologisch aufgeladen gilt und zur Abgrenzung und Betonung einer vermeintlich kulturellen Überlegenheit verwendet wird.

Antifeministische Strategie

Antigender: Eine Ideologie, die einschränkt!



Gegen **Selbstbestimmung**, **Gleichberechtigung** und **Sichtbarkeit**.

Was hinter dem Begriff Antigenderismus steckt und warum er gefährlich ist.

Antigenderismus: Was ist das?

Antigenderismus bezeichnet eine **Ideologie** und **gesellschaftliche Bewegung**, die sich gegen Genderforschung, Gleichstellungspolitiken und geschlechtliche Vielfalt richtet. Es handelt sich um eine aktuelle Erscheinungsform des Antifeminismus, wobei sich der Fokus nicht primär gegen den Feminismus als solchen, sondern gezielt **gegen** das Konzept von „**Gender**“ richtet.

Gender bezeichnet die gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Vorstellungen von Geschlecht – also das, was Menschen unter typisch „männlich“ und „weiblich“ verstehen.

Im **Gegensatz zum biologischen Geschlecht** (sex), das auf körperlichen Merkmalen basiert, beschreibt Gender die erlernten Rollen, Verhaltensweisen, Erwartungen und Machtverhältnisse, die mit **Geschlecht in einer Gesellschaft** verbunden sind.

Der Begriff macht sichtbar, dass Geschlecht mehrere Ebenen hat, zu einem großen Teil **sozial konstruiert** wird und wandelbar ist.

Antigenderismus erkennen

Typische Begriffe/ Schlagworte des Anti-genderismus sind unter anderem:

- Gender-Wahn¹ & Gender-Ideologie¹
- Frühsexualisierung²
- Umerziehung³
- Trans/Homo-Lobby⁴
- Wokeness/ politische Korrektheit⁵.

Diese Begriffe dienen dazu, **wissenschaftliche Erkenntnisse** zu Geschlecht und geschlechtlicher Vielfalt zu **delegitimieren** und gezielt emotionale Abwehrreaktionen zu erzeugen.

Die Verbreitung antigenderistischer Inhalte erfolgt über verschiedene Kanäle und Akteur*innen, wie rechte Parteien, religiöse Fundamentalist*innen, sogenannte „besorgte Eltern“, aber auch Influencer*innen in den sozialen Medien.

Über Antigenderismus werden gesellschaftliche **Ängste geschürt**, bereits erreichte **Fortschritte** in der Gleichstellungspolitik **zurückgedrängt** und die **Rechte** von FLINTA* Personen⁶ **eingeschränkt**.

Antigender: politische Agenda

Mit Hilfe von Antigenderismus verfolgen anti-feministische Akteur*innen eine politische Agenda:

Sie **blockieren Gleichstellungspolitik, fördern Hass** auf queere und insbesondere trans* Menschen, schwächen Bildungsarbeit und Sexualaufklärung, unterwandern Debattenräume und nutzen Antigenderismus als Brücke in den Rechtsextremismus.

Die RESIST-Studie zeigt, dass **gezielte Angriffe** auf **politische Bildung, Genderforschung** und **queere Communities** zunehmen. Die Forschungsergebnisse zeigen Muster, mit denen die Rechte von Frauen* und LGBTIQ* Personen in Parlamenten, Medien und Diskussionen in Frage gestellt werden - als **intensiver Angriff in ganz Europa**.

Zusätzlich verweist die Studie auf eine wachsende gesellschaftliche Polarisierung, die durch Ignoranz, **fehlende Bildungsangebote** und **gezielte Desinformation** begünstigt wird.

Gender-Verbote

Mitte 2023 **verbot** das Bildungsministerium Sachsen-Anhalt **Genderschreibweisen** im **Schul-bereich**, also im Unterricht und im offiziellen Schriftverkehr – Verstöße können sogar zu schlechteren Noten führen.

Trotz Protesten von Schüler*innen, Gewerkschaften und Zivilgesellschaft gilt die Regelung fort. Begründet wird sie mit angeblicher Verunsicherung bei Lehrkräften; **Grammatik habe Vorrang** vor Programmen zu „Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit“.

Das Thema wird von antifeministischen Akteur*innen aufgegriffen und als „**woke Sprachpolizei**“ diffamiert.

Auch in anderen Bundesländern wurden Verbote des „Genderns“ im Kontext von Bildung und Verwaltung ausgesprochen.

Ebenso wurde auf Bundesebene das Bekennen zu geschlechtlicher Diversität durch das Zeigen der Regenbogenflagge untersagt.

Warum das gefährlich ist...

Durch die **Nutzung** von **antigender Strategien** werden Menschenrechte, Gleichstellung, Wissenschaftsfreiheit und demokratische Werte gefährdet. Dies **schwächt** offene, gerechte und vielfältige **Gesellschaften**.

- Verstärkung von Diskriminierung und Ausgrenzung von Frauen*, LGBTQIA* Personen und anderen Minderheiten
- Anstieg psychischer Belastung, Angst und sozialer Isolation bei Betroffenen
- Rückschritte in der Gleichstellungspolitik und Abbau von Frauen*- und LGBTQIA*-Rechten
- Erosion demokratischer Werte: Misstrauen gegenüber Medien, Wissenschaft und Bildung, Spaltung der Gesellschaft
- Einschränkung von Aufklärung, kritischem Denken in Schulen, Universitäten und akademischer Freiheit
- Verfestigung traditioneller Rollenbilder und Ungleichheiten
- Unsichtbarmachen gesellschaftlicher Vielfalt und existierender Diskriminierung werden

Quellen, Hinweise & Fußnoten

Amadeu-Antonio-Stiftung (2018): Antifeminismus - ein Angriff auf Menschenrechte, Demokratie und plurale Gesellschaft. Eine Handreichung für die Praxis. Berlin. Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen.

Boulila, Stefanie. (2024): The RESIST Project Report Effects of, and Resistances to 'Anti-Gender' Mobilisations Across Europe: A Report on Germany. RESIST Project.

Decker, Oliver; Kiess, Johannes; Heller, Aylene; Brähler, Elmar / Hrsg. (2024): Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Leipziger Autoritarismus Studie 2024. Gießen: Psychosozial Verlag.

Evangelisches Zentrum Frauen und Männer gGmbH (2017): Gender? Jetzt mal der Reihe nach ... Was sich hinter den neuen Angriffen gegen Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt verbirgt und wie Sie damit umgehen können. 3. Auflage. Hannover.

FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW (o.J.): Erklärvideos – geballtes Wissen in kleinen Häppchen. GENDER NRW. Verfügbar unter: www.gender-nrw.de/erklaervideos

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (2023): Antifeminismus und Hasskriminalität. Wissen schafft Demokratie. Band 13. Jena: Amadeu-Antonio-Stiftung.

Schminke, Imke (2018): Frauenfeindlich, sexistisch, antifeministisch? Begriffe und Phänomene bis zum aktuellen Antigenderismus. Aus Politik und Zeitgeschichte. Bundeszentrale für politische Bildung.

[1] Gender-Wahn & Gender-Ideologie

Vorwurf, dass die Auseinandersetzung mit Gender, geschlechtlicher Vielfalt oder geschlechtergerechter Sprache zu weit gehe oder übertrieben sei.

[2] Frühsexualisierung

Frühsexualisierung wird heute als politisches Schlagwort verwendet, um gegen eine Liberalisierung der Geschlechterrollen und eine frühzeitige Sexuaufklärung zu protestieren. Dies vernachlässigt jedoch die Relevanz einer altersgerechten Aufklärung unter anderem als präventive Maßnahme gegen sexualisierte Gewalt.

[3] Umerziehung

Antifeministische Akteur*innen behaupten, dass feministische Bewegungen, Gleichstellungspolitiken oder gendergerechte Bildung darauf abzielen würden, Menschen – insbesondere Männer oder Kinder – „umzuerziehen“, also ihre „natürlichen“ oder „traditionellen“ Geschlechterrollen zu verändern oder zu zerstören.

[4] Trans-/Homolobby

Die Begriffe brandmarken die queere Bewegung als Verschwörungsideologie.

[5] Wokeness/politische Korrektheit/Political correctness

In den Wörtern steckt der Vorwurf der Überempfindlichkeit und Überkorrektheit im Diskriminierungsschutz.

[6] FLINTA* Personen

„[...] steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen. Das Sternchen (Asterisk) am Ende soll zusätzlich weitere Variationen der Geschlechtervielfalt einbeziehen“ (bpb)

Antiwissenschaftlichkeit



Meinungen, Wissen, Fakten.

Drei Dinge, die unterschieden werden müssen!

Ein Kampf gegen Wissenschaft

Antifeminismus fußt auf der Vorstellung einer „**natürlichen Ordnung**“ von Geschlecht, Familie und Sexualität und dem dadurch gegebenen Unterschied zwischen Männern* und Frauen*.

Wissenschaft ist, Gemäß solcher Positionen, nur dann zulässig, wenn sie naturwissenschaftlich argumentiert und scheinbar unverrückbare Wahrheiten über diese Ordnung verkündet.

Machtstrukturen, Gewalt, soziale Bedingungen, Erziehung usw. spielen aus dieser Sicht keine Rolle.

Wissenschaften die sich mit diesem Verständnis von geschlechtlicher Ordnung sehr kritisch auseinandersetzen, sie hinterfragen und analysieren, wie zum Beispiel **Gender oder Queer Studies**¹, sind weltweit heftigen Angriffen von rechtsgerichteten Populisten und den Verächtern einer liberalen Gesellschaft ausgesetzt.

Ein Kampf gegen Wissenschaft

Im Kern wollen antifeministische Akteur*innen definieren, was richtiges, was falsches, was wichtiges oder unwichtiges Wissen ist.

Ihre **Vorstellungen richten sich** dabei nicht nur **gegen die Gender Studies**, sondern überhaupt gegen **kritische Geistes- und Sozialwissenschaften** und mithin gegen die **Freiheit der Forschung und Lehre**.

Akteur*innen in gesellschaftlich-machtvollen Positionen (politisch sowie finanziell) setzen sich aktiv dafür ein, diese **Forschungsrichtungen zu bekämpfen**.

Dabei wird Druck auf Universitäten/Hochschulen ausgeübt, insbesondere in Bezug auf **finanzielle Unterstützung, akademische Anerkennung und Wissenschaftsautonomie²**.

Zugleich versuchen sie, öffentliche Debatten zu beeinflussen, indem sie Zweifel an wissenschaftlicher Expertise säen und den Diskurs über Geschlecht und Gleichstellung emotionalisieren.

Meinung ist nicht Wissen

In Antifeministischen Erzählungen wird sich nicht auf durch Wissenschaft und Forschung validierte Annahmen berufen, sondern auf **ideologisch motivierte Meinungen**.

Ob im Bundestag, bei „Fachgesprächen“ oder in Polittalks: Fachthemen werden nicht auf dieser Ebene diskutiert, sondern sind **populistisch** aufgeladen. Menschen, die antifeministischen Erzählungen folgen, sprechen der Wissenschaft ihre **Fachlichkeit** ab und schieben Expert*innen in eine „**ideologisch-woke**“³ Ecke.

In Debatten werden Positionen gleichwertig nebeneinandergestellt. Eine **Differenzierung** nach **Meinung** und **Wissen erfolgt** in aller Regel **nicht**.

Es wird so dargestellt, dass auf Augenhöhe diskutiert wird, dabei **unterscheidet** sich die **Qualität** der Aussagen im Kern.

Forschungsbasiertes und akademisch anerkanntes Wissen bekommt die gleiche Wertigkeit wie eine populistisch, ideologisch motivierte Aussage.

Angriff auf Fachpraxis

Nicht nur Forschung, sondern auch daran anknüpfende Praxis werden dämonisiert und attackiert. Pädagogische Konzepte, die sich mit **Gleichstellung**, **Antidiskriminierung** und **Vielfalt** auseinandersetzen, werden **aktiv bekämpft**.

Antifeministische Akteur*innen versuchen an dieser Stelle politisch motiviert Einfluss auf die Fachwelt zu nehmen und Druck auf Strukturen auszuüben.

In Amerika werden Bücher, die sich mit queeren Lebenswelten auseinandersetzen, teilweise an Schulen **verboten**.

Einzelne Aktionen zur **öffentlichen Vernichtung** dieser Bücher erinnern an den 10. Mai 1933, an dem Nationalsozialisten im Rahmen der „Aktion Wider den undeutschen Geist“ Bücher von jüdischen, pazifistischen und marxistischen Autoren, als ein öffentlicher Akt des Kampfes gegen **wissenschaftliche und kulturelle Vielfalt** verbrannten. Das Institut für Sexualwissenschaft von Magnus Hirschfeld war eines der Hauptziele dieser Aktion.

Quellen und Fußnoten

[1] Gender Studies

Gender Studies, auf Deutsch Geschlechterstudien, sind ein interdisziplinäres Fachgebiet, das sich mit der Bedeutung von Geschlecht in Gesellschaft, Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft befasst. (Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.).

[1] Queer Studies

Queer Studies [untersuchen] die Macht geschlechtlicher und sexueller Normen – und wie diese infrage gestellt werden. Sie erforschen die komplexen Zusammenhänge von Sexualität, Geschlecht, Rassismus, Klasse und Nation. (Mike Laufenberg/Ben Trott, Queer Studies. Schlüsseltexte, Frankfurt/M. 2023, Klappentext)

[2] Wissenschaftsautonomie

Die individuelle und institutionelle Freiheit der Wissenschaft ist rechtlich garantiert. Wissenschaft ist ein grundsätzlich vor Fremdbestimmung geschützter Bereich autonomer Verantwortung. (Kodex Wissenschaftsfreiheit Universität Hamburg)

[3] ideologisch-woke

Der Begriff „woke“ hat sich vom ursprünglich positiven Ausdruck für bewusstes Engagement gegen Ungerechtigkeiten zu einem Schimpfwort entwickelt, verbunden mit dem Vorwurf einer übertriebenen Rhetorik oder einer überempfindlichen, ideologisch motivierten Vorstellung. (<https://www.pinkdot-life.de>)

Emotionale Aufladung von Debatten



Ob in den sozialen Medien, öffentlich auf der Straße, bei Kundgebungen oder im Bundestag:

Hass, Hetze und **Wut** bestimmen das Bild.

Gleichstellung als Gefahr!

Antifeministische Akteur*innen, insbesondere rechtsradikale und populistische Gruppierungen setzen in ihrem Tun auf ein Gefühl von Verbundenheit - „**Wir gegen die**“ (Othering)¹. Sie suggerieren eine Gemeinschaft, die „**die Wahrheit**“ erkennt und diese mit allen Mitteln durchsetzen will.

Ängste und Sorgen der Menschen dienen hierbei als Spielball. Scheinbar **einfache Lösungen** werden für komplexe gesellschaftliche Themen „erkannt“. **Feminismus** und damit verbundene Gleichstellung, werden in diesem Zuge als Strategien „entlarvt“, die diese einfachen Lösungen **blockieren**.

Antifeministische Player*innen bedienen sich überwiegend der **sozialen Medien**, um ihre „Wahrheit“ und damit verbundene Verschwörungstheorien flächendeckend zu streuen. Dies führt zur Verhärtung, Wut und Radikalisierung in der Gesellschaft. Hassrede und tätliche Angriffe richten sich auf Gruppen, die mit einem **Feindbild**² und damit als „**Ursprung des Problems**“ markiert werden.

„Für unsere Kinder!“

Vulnerable Gruppen³ sollten in einer solidarischen Gesellschaft unter besonderem Schutz stehen. Dieser Leitgedanke wird im Antifeminismus jedoch **instrumentalisiert**.

Zum Beispiel wird die Darstellung queerer Lebenswelten, insbesondere im Kontext von Bildung, als Gefahr für Heranwachsende gekennzeichnet. Eine Gefahr, vor der „**unsere Kinder beschützt**“ werden müssen, was jedoch jeglicher pädagogisch-fachlicher Einschätzung widerspricht.

Begriffe wie „**Frühsexualisierung⁴**“ wurden politisch geschaffen und geformt, emotional mit Gefühlen wie Sorge und Wut besetzt und als populistischer „**Kampfbegriff**“ in die Gesellschaft getragen.

Auch ungeborene Kinder werden instrumentalisiert, indem gegen Schwangerschaftsabbrüche mobilisiert⁵ wird, was eine Absprache von körperlicher **Selbstbestimmung** von **FLINTA* Personen⁶** beinhaltet.

Vermeintlicher Schutz von Frauen

Die Aberkennung von vielfältigen Lebenswelten und Identitäten lebt von der Erzählung der biologisch festgeschriebenen **Zweigeschlechterordnung**.

Daraus entsteht das Narrativ, trans* Frauen seien lediglich „**verkleidete Männer**“ – eine **vermeintliche Wahrheit**, die trans* Identitäten als psychische Störung oder Bedrohung für Frauen darstellt.

Antifeminismus spielt an dieser Stelle **marginalisierte Gruppen**⁷ gegeneinander aus. Transfeindlichkeit wird hier mit dem Schutz von Frauen - und zwar nur cis⁸ Frauen - legitimiert und gleichzeitig wird die geschlechtliche **Selbstbestimmung** von trans* Frauen abgesprochen.

Solche **Feindbildkonstruktionen** dienen dazu, das Empfinden gesellschaftlicher Benachteiligung in der Mehrheitsgesellschaft zu befördern. Diese Strategie **schürt Hass** und **Gewalt** gegen Minderheiten und deren Unterstützer*innen.

Weitere polarisierende Begriffe

„Lebensschutz“

- vermeintlicher Schutz ungeborenen Lebens: dahinter steht das Ziel, Abtreibungen zu kriminalisieren und so Frauen die körperliche Selbstbestimmung zu entziehen

„Gender-Ideologie/-Gaga/-Wahn“

- Angriff auf Geschlechterforschung und Gleichstellungspolitik

„Homo-Lobby“

- brandmarkt die queere Bewegung als Verschwörungsideologie

„Umerziehung“

- stellt sich gegen eine Erziehung, die eine selbstbestimmte Sexualität unterstützt

„Wokeness/Political Correctness“

- Vorwurf der Überempfindlichkeit und Überkorrektheit im Diskriminierungsschutz

„Feminazi“

- feministische Positionen werden durch den Begriff diffamiert und in die Nähe von totalitärem Zwang gerückt

Quellen, Hinweise und Fußnoten

[1] Othering

„Othering“ bezeichnet den Prozess, bei dem Personen oder Gruppen als „anders“ und „fremd“ konstruiert und von einer „Wir“-Gruppe abgegrenzt werden, um die eigene „Normalität“ zu betonen. Es ist ein Machtmechanismus, der die Differenzierung und hierarchische Anordnung von Gruppen fördert.

[2] Feindbildmarkierungen

„Feindbildmarkierung“ (oder „Feindbildbildung“) bezieht sich auf den Prozess, eine Person oder Gruppe als Feind zu definieren und zu präsentieren. Es ist ein wichtiger Aspekt des politischen Diskurses, der oft verwendet wird, um politische Gegner zu dämonisieren und die eigene Gruppe zu stärken.

[3] vulnerable Gruppen

Vulnerable Personengruppen, sind Gruppen, die aufgrund ihrer Merkmale (wie Alter, Geschlecht, ethnischer Hintergrund, sozioökonomischer Status), anfälliger sind für soziale, wirtschaftliche, kulturelle, politische oder gesundheitliche Benachteiligungen.

[4] „Frühsexualisierung“

Frühsexualisierung wird heute als politisches Schlagwort verwendet, um gegen eine Liberalisierung der Geschlechterrollen und eine frühzeitige Sexualaufklärung zu protestieren. Dies vernachlässigt jedoch die Relevanz einer altersgerechten Aufklärung unter anderem als präventive Maßnahme gegen sexualisierte Gewalt.

[5] Mobilisierungen gegen Schwangerschaftsabbrüche

Die Mobilisierung gegen Schwangerschaftsabbrüche, auch bekannt als Pro-Life-Bewegung, beinhaltet verschiedene Aktivitäten, die darauf abzielen, Schwangerschaftsabbrüche zu verhindern oder zu reduzieren. Diese Bewegungen haben oft religiöse, moralische oder politische Motive.

[6] FLINTA*

„[...] steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen. Das Sternchen (Asterisk) am Ende soll zusätzlich weitere Variationen der Geschlechtervielfalt einbeziehen.“ (bpb)

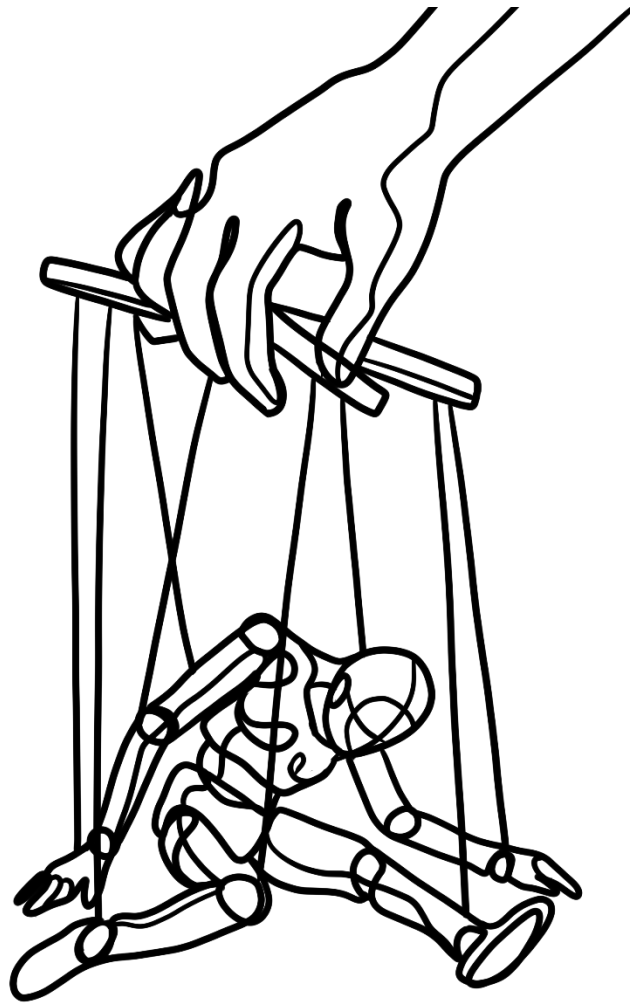
[7] marginalisierte Gruppen

Als marginalisiert bezeichnet man Gruppen oder Einzelpersonen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Dies passiert durch soziale, wirtschaftliche oder kulturelle Benachteiligung. Marginalisierte Gruppen oder Menschen haben weniger Macht als andere gesellschaftliche Gruppen.

[8] cis

„Cis“ bedeutet, dass eine Person sich mit dem Geschlecht identifiziert, das ihr bei der Geburt zugeschrieben wurde. Es ist das Gegenteil von „trans“, das sich auf Personen bezieht, die sich nicht mit dem zugewiesenen Geschlecht identifizieren.

Strukturelle Unterwanderung



Subtil. Systematisch. Antifeministisch.

Was passiert, wenn gleichstellungsorientierte Strukturen systematisch angegriffen werden?

Antifeminismus im Wandel

Antifeminismus ist kein neues Phänomen, doch seine **Strategien** haben sich im Laufe der Zeit deutlich verändert.

Während offene **Ablehnung feministischer Forderungen früher** häufig **direkt** und lautstark artikuliert wurde, setzen **heutige** antifeministische Akteure zunehmend auf **subtilere Methoden**.

Eine davon ist die **strukturelle Unterwanderung** – das gezielte Einbringen antifeministischer Ideologien in bestehende Institutionen, Netzwerke oder Bewegungen, um Gleichstellungspolitik langfristig zu schwächen oder zu blockieren.

Ziel ist es, feministische oder gleichstellungspolitische Strukturen **von innen heraus** zu **beeinflussen, umzudeuten** oder **abzuschaffen**.

Statt offenem Widerstand geht es darum, bestehende Strukturen strategisch zu nutzen, etwa innerhalb der Politik z. B. durch Rechtsprechung und sprachliche Verschiebung und auf institutioneller Ebene z. B. in der Personalpolitik.

Institutionelle Dynamiken

Strukturelle Unterwanderung funktioniert besonders effektiv in bürokratischen oder politisch abhängigen Strukturen und Institutionen.

Hier können **antifeministische Kräfte** z. B. über Förderentscheidungen, Gutachten oder interne Regularien **Einfluss nehmen**.

Ebenso wird versucht, **Entscheidungsebenen** zu **besetzen**, etwa in Bildungseinrichtungen, Medien oder politischen Parteien, um feministische Themen zu relativieren oder zu entpolitisieren.

Antifeministische Akteur*innen geben sich dabei oft als „moderate“ oder „objektive“ Stimmen aus, die „beide Seiten“ sehen wollen, während sie tatsächlich **feministische Anliegen systematisch delegitimieren**.

Auch in Medienhäusern oder NGOs¹ zeigt sich diese Dynamik. Wenn antifeministische Akteur*innen **Schlüsselpositionen einnehmen**, verändern sich Narrative, Themenprioritäten und Darstellungsweisen – oft schleichend und ohne offenen Konflikt.

Strategien der Unterwanderung

Antifeministische Akteur*innen nutzen gezielte Strategien, um gesellschaftlichen Einfluss zu sichern. Sie schwächen solidarische Netzwerke, verdrängen progressive Stimmen aus Entscheidungsräumen und nutzen finanzielle sowie administrative Mittel, um Gleichstellungsarbeit systematisch zu unterlaufen.

Mögliche Strategien (eine Auswahl):

Silencing (Verstummenlassen/ Raumnahme)

Kritische Stimmen werden systematisch zum Schweigen gebracht — sprachlich, organisatorisch, räumlich.

Doxing (Privatdaten offenlegen & einschüchtern)

Veröffentlichung persönlicher Daten (Adressen, Kontakte) mit dem Ziel, Angst zu erzeugen und Engagement zu unterdrücken.

Framing (gezielt organisierte Desinformation)

Falschinformationen und suggestive Narrative werden verbreitet, um Projekte zu delegitimieren.

Strategien der Unterwanderung

Co-optation (Schaffung paralleler, scheinbar unpolitischer Angebote)

Aufbau eigener „harmloser“ Angebote (Beratung, Freizeit) mit konservativer Agenda, um Zielgruppen zu erschließen und Ressourcen abzuziehen.

Budget- und Ressourcenentzug (ökonomische Schwächung)

Finanzielle Mittel werden gekürzt oder Mittelvergabe politisiert, um feministische/queere Projekte zu schwächen.

Administrative/ behördliche Hebel & Strategische Anfragen

Parlamentarische Anfragen, Prüfungen, Auflagen oder Überregulierungen werden genutzt, um Projekte zu lähmen.

Strategische Klagen/ SLAPPs (Strategic Lawsuits Against Public Participation)

Juristische Verfahren zur Einschüchterung – auch wenn sie inhaltlich aussichtslos sind, binden Ressourcen.

Strategien der Unterwanderung

Öffentlichkeits-/Medienkampagnen zur Delegitimierung

Medienwirksame Kampagnen setzen Narrative, die bestimmte Themen als „extrem“ oder „gefährlich“ brandmarken.

Mikropolitische Druckgruppen (Mobilisierung von Eltern-/Bürgerinitiativen)

Lokale Initiativen werden mobilisiert, um Druck auf Schulen, Kitas, Beratungsstellen auszuüben (z. B. über Petitionen).

Soziale Medien-Brigading & Trolling

Koordinierte Online-Angriffe (Hashtagkampagnen, Rezensionenfluten) sollen Projekte diskreditieren und Ansprechpartner*innen bedrängen.

Diskursive Verschiebung (Normalisierung diskriminierender Sprache)

Begriffe und Deutungsmuster werden schrittweise so besetzt, dass diskriminierende Einstellungen als „vernünftig“ erscheinen.

Verdeckte Allianzen und Netzwerke

Antifeministische Akteur*innen sind Teil globaler **Netzwerke**, die konservative, rechtspopulistische oder religiös-fundamentalistische Ideologien verbinden.

Zentral ist dabei die gezielte Nutzung sozialer Medien. **Misstrauen** gegenüber Gleichstellungsarbeit wird geschürt, „**Skandale**“ werden zur Delegitimierung inszeniert. So entsteht der Eindruck gesellschaftlicher Kontroversen, wo tatsächlich Desinformation und Manipulation wirken.

Dadurch wird feministische Handlungsfähigkeit eingeschränkt und **antifeministische** Positionen werden im öffentlichen **Diskurs normalisiert** – oft unbemerkt, weil diese Prozesse als interne „Reformen“ oder „Anpassungen“ erscheinen.

Antifeminismus ist kein legitimer Meinungsbeitrag, sondern ein **Angriff auf demokratische Grundwerte** und schadet ALLEN.

Quellen, Hinweise und Fußnoten

Sasse, L. (2023): Antifeminismus als Herausforderung für die Soziale Arbeit. In: Dissens, Antifeminismus begegnen - Pädagogische Handreichung. Zwischen Sensibilisierung und Handlung in der Bildungsarbeit. Abrufbar unter:

www.dissens.de/fileadmin/dissens_home/content/documents/AnBeg/padgog_antifeminismus.PDF

Radvan, Heike (2020): Gegenangriffe. Analysen und Strategien zur Auseinandersetzung mit antifeministischen Raumnahmen. Schriftenreihe Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin.

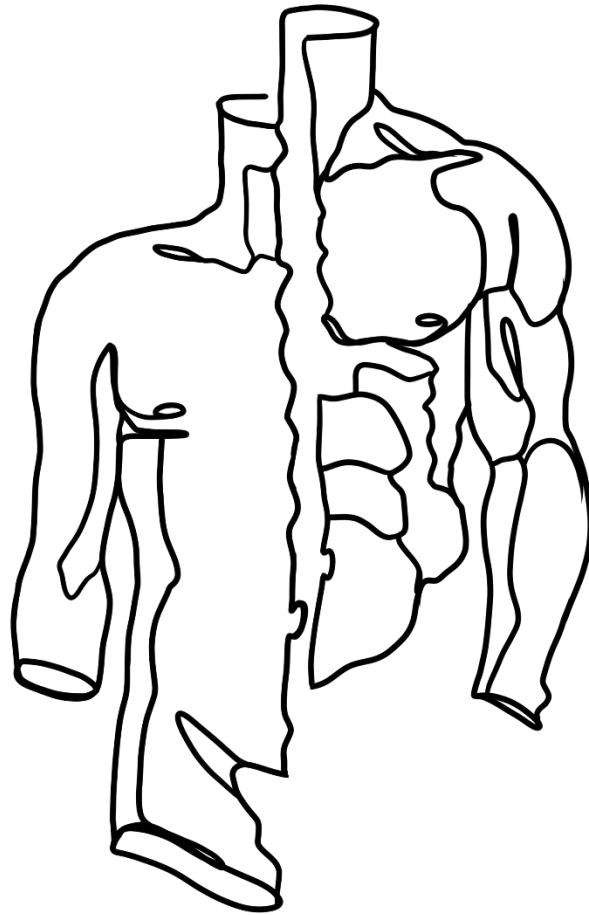
Forschungsprojekt „Lauter Hass, leiser Rückzug“ (2024): Studie zu antifeministischen Dynamiken. Online abrufbar unter: [www.toneshift.org/wp-content/uploads/2024/02/Studie Lauter-Hass-leiser-Rueckzug.pdf](http://www.toneshift.org/wp-content/uploads/2024/02/Studie_Lauter-Hass-leiser-Rueckzug.pdf)

[1] NGO

NGOs, oder Nichtregierungsorganisationen, sind unabhängige Organisationen, die sich nicht an staatliche Vorgaben halten und meist keine Gewinnabsichten haben. Sie engagieren sich für gesellschaftspolitische Ziele wie Menschenrechte, Umweltschutz oder humanitäre Hilfe und können durch Spenden, Mitgliedsbeiträge oder Fördermittel finanziert werden. Beispiele sind Greenpeace und Amnesty International. (bpb)

Antifeministische Phänomene

Antifeminismus und Männlichkeit



Versorger. Beschützer. Macher.

Männer zwischen Privilegien und
Erwartungsdruck.

Antifeminismus und Männlichkeit

Antifeministische Ideologien knüpfen häufig an traditionelle, **konservative Vorstellungen von Männlichkeit** an, welche sich durch Stärke, Dominanz, Kontrolle und emotionale Kälte auszeichnen. Weiblichkeit wird im Gegensatz dazu abgewertet.

Das Idealbild eines Mannes ist weiß, heterosexuell, soldatisch, patriotisch, heroisch und dient angeblich dem Schutz der Nation.

Diese Erzählung dient der Aufrechterhaltung patriarchaler Machtverhältnisse und der Stabilisierung gesellschaftlicher Hierarchien.

Antifeminismus ist eine Abwehrreaktion auf emanzipatorische Geschlechterpolitik, die besonders jungen Männern attraktive Erzählungen bietet: **Versprechungen** von Status, Kontrolle, sexueller Erfüllung und Anerkennung. Auch der eigene Schmerz (z.B. Einsamkeit, Zurückweisung) wird instrumentalisiert, ohne dass strukturelle Ursachen benannt werden. Stattdessen wird Schuld externalisiert.

Manosphere

Die **Manosphere** ist eine lose vernetzte **Online-Subkultur**, die sich über Plattformen (Foren, Blogs, YouTube) organisiert und deren Inhalte sich primär mit **Männerrechten, Männlichkeitsbildern, Dating** sowie **Kritik am Feminismus** befassen.

Inhalte von der Betonung persönlicher **Selbstverbesserung** bis hin zu ausgeprägt **frauenfeindlichen Weltanschauungen** nähren das Narrativ, dass **Männer** durch gesellschaftliche Entwicklungen, besonders durch feministische Errungenschaften, **strukturell benachteiligt** würden.

Aus wissenschaftlicher Perspektive besteht die Kritik, dass **toxische Männlichkeitsnormen** und **Misogynie** reproduziert werden. Untersuchungen zeigen, dass besonders junge Männer anfällig für radikalisierende Inhalte sind, wodurch sich ein **Risiko für ideologische Verhärtung** und soziale Isolation ergibt.

In zunehmendem Maße beeinflusst die Manosphere neben dem digitalen Raum auch gesellschaftliche Debatten zu Geschlechterrollen und Gleichstellung.

Gruppierungen der Manosphere

Men's Rights Activists

(MRAs - Männerrechtsaktivisten)

- Fokus auf „Männerrechte“, oft mit antifeministischer Stoßrichtung und Abwertung von Gleichstellung

Men Going Their Own Way

(MGTOW - Männer gehen ihren eigenen Weg)

- Rückzug aus Beziehungen zu Frauen
- Männer als Opfer des Feminismus

Pick-Up Artists/ Champlife

(PUAs - Aufreißer-Künstler/ Champlife = Männercoaching)

- Verbreiten manipulative „Verführungstechniken“ – Frauen werden als Objekte behandelt

Incels

(Involuntary Celibates -unfreiwilliges Zölibat)

- Männer, die keinen Sex haben, Frauen dafür hassen und teils Gewaltfantasien entwickeln

Red Pill¹/ Black Pill²

(Rote Pille/ Schwarze Pille)

- Ideologische Strömungen: „Red Pill“ steht für antifeministische „Aufklärung“, „Black Pill“ für Misogynie, Nihilismus und Radikalisierung

Was Männer tun können

Viele Männer reagieren abwehrend auf feministische Themen, weil sie sich übergangen oder benachteiligt fühlen – das erschwert Dialoge und pädagogisches Arbeiten. Doch bloß "nicht patriarchal" zu handeln, reicht nicht: Es braucht eine klare, antipatriarchale Haltung. Selbst kleine Interventionen zeigen Wirkung – auch wenn sie nicht sofort produktiv erscheinen.

- **Zuhören statt dominieren:** Anderen Raum geben, nicht sofort von sich sprechen.
- **Privilegien reflektieren:** Vorteile erkennen und für Veränderung nutzen.
- **Fehler anerkennen:** Kritik annehmen, ohne in Abwehr zu gehen.
- **Solidarisch handeln:** Betroffene aktiv unterstützen und Sichtbarkeit ermöglichen.
- **Rollen hinterfragen:** Über Gefühle sprechen, andere Männlichkeitsbilder leben.
- **Bildung suchen:** Antifeminismus erkennen, feministische Perspektiven lernen.
- **Position beziehen:** Klare Haltung gegen Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit zeigen. Auch und vor allem in privaten Kreisen.

Feminismus kämpft auch für Männer

Feminismus ist ebenso **wichtig für Männer**, weil er helfen kann, sich **von** engen und belastenden **Rollenbildern** zu **befreien**. Antifeministische Strömungen und die „Manosphere“ suggerieren oft, dass Männer nur stark, dominant und unnahbar sein dürfen. Das klingt zunächst attraktiv, führt aber langfristig zu Druck, Überforderung und innerer Leere.

Feminismus eröffnet dagegen die Möglichkeit, mehr von sich selbst leben zu dürfen: Nähe und Verletzlichkeit zeigen, ohne Schwäche befürchten zu müssen; Beziehungen auf Augenhöhe gestalten, statt ständig im Konkurrenzdenken zu sein; Verantwortung partnerschaftlich teilen, anstatt sie allein zu schultern. Er **schützt** zudem vor der Vereinnahmung durch Ideologien, die Männlichkeit eng mit Feindbildern und Machtfantasien verknüpfen.

Feminismus kann Männer **freier** machen, **gesünder** und **authentischer** – und eröffnet Wege, die mit traditionellen Männlichkeitsnormen oft verschlossen bleiben.

Quellen, Hinweise und Fußnoten

www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2025/fup_25_076-mapping-the-germanosphere/index.html

www.br.de/mediathek/podcast/iq-wissenschaft-und-forschung/gefaehrliche-mannosphaeere-diese-strukturen-stecken-hinter-dem-frauenhass-im-netz/2103988

www.gwi-boell.de/de/2025/02/24/maskulinistischer-strom

[1] Red Pill

Die Red-Pill-Ideologie behauptet, Männer würden von einem „feministischen System“ unterdrückt, und verspricht „Wahrheit“ über Geschlechterrollen – tatsächlich zementiert sie Frauenfeindlichkeit und starre Machtbilder. Anhänger*innen der Ideologie spielen damit auf den Film Matrix an, in dem die Red Pill eine Rolle spielt.

[2] Black Pill

Die Black-Pill-Ideologie stammt aus der Incel-Szene und behauptet, das Aussehen und die biologische „Attraktivitätshierarchie“ entschieden endgültig über das Leben von Männern – wer „unten“ steht, habe keine Chance auf Partnerschaft oder Anerkennung. Dieses Weltbild ist fatalistisch, fördert Resignation und öffnet Türen zu Misogynie und Radikalisierung.

Väterrechtler ≠ Rechte für Väter



Für die Väter! Für die Kinder? Gegen die Mütter!

Instrumentalisierung von Kindern und Kindeswohl ist keine gleichberechtigte Elternschaft.

Wer sind Väterrechtler?

Väterrechtler sind Personen oder Gruppen, die sich **für Väter** einsetzen, welche sich im Familienrecht benachteiligt fühlen oder dies behaupten.

Ihre **zentralen Forderungen** beziehen sich vor allem auf das **Sorgerecht**, das **Umgangsrecht** und die **Unterhaltspflicht** für getrennt lebende Väter.

Was nach sich sorgenden Elternteilen klingt, hat in der Väterrechtsbewegung aber häufig wenig damit zu tun.

Anliegen werden oft mit **antifeministischen Argumentationen** untermauert und Gruppen und Personen der Bewegung **inszenieren sich** dabei **als Opfer** eines angeblich „feministisch geprägten“ Rechtssystems.

In ihren Kampagnen bedienen sie teilweise **antifeministische Narrative** und **stereotype Geschlechterbilder** wie z. B. die Vorstellung, dass Mütter „Systematisch bevorzugt“ würden oder Feminismus Väter entrechte.

Argumentationsmuster

Einige **Väterorganisationen** kämpfen konstruktiv für **Reformen** im **Familienrecht** und damit auch für eine moderne Rollenverteilung.

Unabhängig davon gibt es **Gruppen** in der Väterrechtsbewegung, **die sich radikalieren** und gezielt **Feindbilder** verbreiten, indem sie beispielsweise Mütter pauschal der „Falschbeschuldigung“ bezichtigen, Hass gegenüber Jugendämtern und Familiengerichten schüren und von einem angeblichen „staatlich geförderten Väterentzug“ sprechen.

Diese Positionen sind anschlussfähig für rechte und antifeministische Diskurse.

Typische Aussagen lauten beispielsweise: „Auch **Männer sind Opfer!**“, „Frauen nutzen das Familienrecht aus!“, „Der **Feminismus entrechtet Väter!**“ oder „**Frauen lügen** vor Gericht!“.

Charakteristisch für ihre Rhetorik sind Strategien der **Opferumkehr**, pauschalisierende Schuldzuweisungen sowie gezieltes Misstrauen gegenüber Müttern, Jugendämtern und Familiengerichten.

Zwischen Anliegen und Agenda

Es gibt legitime Anliegen von Vätern:

- Wunsch nach gleichberechtigter Elternschaft
- Kritik an veralteten Familienmodellen
- Umgang bei Trennung und Scheidung

Antifeministische Narrative zeigen sich jedoch dann, wenn „Väterrechte“ instrumentalisiert werden, um Frauen pauschal als Täterinnen darzustellen und/oder patriarchale Rollenbilder zu zementieren.

Mögliche Warnzeichen einer Radikalisierung:

- Emotionalisierung von Einzelfällen
- Delegitimierung von Gewaltschutz für Frauen*
- digitale Vernetzung als Katalysator für ideologische Verhärtung (z. B. Reddit, Telegram oder Väterforen)

Ziel dieser antifeministischen Ideologie ist es Diskurse zunehmend gegen Frauen*, Feminismus und Gleichstellung zu verschieben.

Väterrechtsgruppen versuchen aktiv, **politische und juristische Prozesse** im Familienrecht dahingehend **zu beeinflussen**.

Für oder doch gegen Väter?

Die radikale Väterrechtsbewegung schadet Vätern mehr, als sie ihnen nützt. Denn sie transportiert ein verzerrtes, oft aggressiv aufgeladenes Bild des väterlichen Engagements.

Männer*, die sich wirklich für **gemeinsame Elternschaft** und mehr Verantwortung im Familienleben einsetzen, werden durch das Verhalten dieser extremen Gruppen oft unglaublich gemacht.

So behindern gerade die, die behaupten, „im Namen der Väter“ zu sprechen, die Anerkennung von Vätern, die sich wirklich kümmern (wollen).

Entscheidungen an Familiengerichten sind sehr komplex. Es gibt keinen systematischen Ausschluss von Vätern. Studien zeigen, dass Urteile oft auch Müttern und Kindern schaden – besonders, wenn häusliche Gewalt im Spiel ist.

Nur wenn **sachlich, machtkritisch und ganzheitlich** über diese Themen gesprochen wird, können Familien wirklich profitieren.

Quellen, Hinweise und Fußnoten

Keller, Gabriela (2023): Väterrechtler auf dem Vormarsch. CORRECTIV. Berlin. Online unter: <https://correctiv.org/aktuelles/haeusliche-gewalt/2023/09/19/die-netzwerke-der-vaeterrechtler/>

Meisner, Matthias (2025): Die Lügengeschichten der Väterrechtler. Autoritäre Rechte und aggressive Lobbyisten hantieren mit frauenfeindlichen und unwissenschaftlichen Theorien zum Familienrecht. Und finden dennoch immer wieder Gehör – national und international. Online unter: <https://blog.campact.de/2025/05/pas-die-luegengeschichten-der-vaeterrechtler/>

Rosenbrock, Hinrich (2012): Die antifeministische Männerrechtsbewegung. Denkweisen, Netzwerke und Online-Mobilisierung. Schriften des Gunda Werner Instituts. Band 8. Heinrich Böll Stiftung.

Trilsbeek, Lena/ Hartleeb, Julia (2024): Die dicken Tränen der Väterrechtler. Antifeminismus begegnen - Demokratie stärken. Online unter: <https://antifeminismus-begegnen.de/de/2024/02/07/die-dicken-traenen-der-vaeterrechtler>

Hammer, Wolfgang (2024): Macht und Kontrolle in familienrechtlichen Verfahren in Deutschland. Eine Analyse medialer Fallberichterstattungen.

Tradwives und Stay at home Girlfriends



**Devote Gattin. Fleißige Hausfrau.
Hingebungsvolle Mutter.**

Zwischen Tradition und Business. Weibliche Influencerinnen, die antifeministische Narrative reproduzieren.

Tradwife¹ = traditionelle Hausfrau?

„**Tradwives**“ (**Traditional Wives**) sind Frauen, die sich in sozialen Medien als traditionelle Hausfrauen inszenieren. Ihr Ideal: Der Mann ist Ernährer und Oberhaupt der Familie, die Frau bleibt zu Hause, kümmert sich um Haushalt und Kinder. Diese **Rollenverteilung** wird als **natürlich**, erfüllend und **alternativlos** dargestellt.

Tradwives betonen, dass Frauen **nur** durch **vollständige Hingabe** an Heim, Ehemann und Familie ein **sinnerfülltes Leben** führen könnten. Dieser Lebensentwurf wird nicht selten in ästhetisch aufbereiteten Inhalten inszeniert – schöne Kleider, gestyltes Äußeres, stilvoll angerichtete Mahlzeiten. Die harte Arbeit des Familienalltags bleibt meist unsichtbar.

Der Widerspruch dabei: Tradwives verdienen als aktive Influencerinnen, eigenes Geld und verschweigen mitunter finanzielle Absicherung oder privilegierten familiären Hintergrund. Die vermeintliche **Selbstaufgabe** ist häufig ein **Geschäftsmodell** – inszeniert für Klicks, Likes und Werbeeinnahmen.

Realitätscheck - hinter den Kulissen

Das von Tradwives **propagierte Frauenbild** ist **irreal**. Während sie öffentlich über Hingabe und Selbst-aufgabe der Frau sprechen, **agieren** sie gleichzeitig **unternehmerisch** - haben eigenes Einkommen, bauen Marken strategisch auf und produzieren professionellen Content.

In den meisten Fällen sieht man in den Videos zwar stilvolle Küchen und liebevoll dekorierte Wohnräume, aber **selten** ein unaufgeräumtes Kinderzimmer oder den **Alltag** zwischen Wäschebergen **und Care-Arbeit²**. Und die Kinder? Wenn, dann sind sie zu Beginn der Videos präsent – danach stehen Ästhetik und **Selbstdarstellung im Fokus**.

Diese Inszenierung verzerrt die Realität und erzeugt ein **romantisierendes Idealbild**, welches vor allem junge Frauen* und Mädchen* unter **Druck** setzen kann, einem nicht erreichbaren Perfektionsanspruch gerecht werden zu müssen – als Partnerin, Mutter und auch optisch. Gleichzeitig wird suggeriert, dass „**echte Männer**“ nur solche Frauen suchen und „**richtige Frauen**“ nun mal so sind.

Harmlos, oder gefährlicher Trend?

Was auf den ersten Blick wie ein nostalgischer Lebensstil wirkt, birgt gesellschaftlich brisante Risiken. **Rechte** und extremistische Gruppen **instrumentalisieren** Tradwives bewusst als „**weibliches Ideal**“³. Dieses Frauenbild basiert auf konservativen Geschlechterzuschreibungen, die Gleichberechtigung ablehnen und **patriarchale Strukturen befürworten**.

Kämpfe um Frauen*rechte werden als Bedrohung eines „**natürlichen Gleichgewichts**“ abgewertet. Feminist*innen gelten in diesem Narrativ als **Gegner*innen des weiblichen Glücks**.

So entstehen hohe **Erwartungshaltungen** an Frauen, die sich diesem **Rollenbild unterwerfen** sollen und an Männer, die als „**Ernährer und Oberhäupter**“ erscheinen müssen. Beides führt zu **Rollenzwängen**, die sozialer Realität, Vielfalt und Gleichstellung diametral entgegenstehen.

Dieser Trend ist also **kein privates Lifestyle-Statement**, sondern ein **Narrativ**, das gezielt **gegen Gleichstellung, Vielfalt und Selbstbestimmung** arbeitet.

Wovon der Diskurs ablenkt

Der **Tradwife-Diskurs lehnt Gleichstellung** ab, schreibt Frauen wie Männern starre Rollen zu und stellt feministische Fortschritte infrage. Gleichstellungspolitik wird dabei als Zwang gedeutet, dass Frauen* die eigene Erwerbstätigkeit über ihre Rolle in der Familie stellen müssten.

Doch die **Tradwife-Ideologie ist kein realistisches Lebensmodell** - sie stilisiert ein romantisiertes Frauenbild, das fernab der Realität von Millionen Menschen liegt.

Worum es tatsächlich gehen sollte:

- **Freie Wahl aller Lebensmodelle**, ohne gesellschaftlichen Druck
- **Beendigung von Rollenzuweisungen**, Ungleich-behandlung und sozialer Abwertung
- **Teilhabe** durch weibliche* Perspektiven in allen relevanten Entscheidungsprozessen
- **Anerkennung** und faire Verteilung **von Care-Arbeit** (Haushalt, Kinderbetreuung, Pflege)
- **Schutz** vor Altersarmut, Abhängigkeit, Gewalt und ausbeuterischen Verhältnissen für alle

Quellen, Hinweise und Fußnoten

www.web.de/magazine/politik/tradwives-werkzeug-rechten-40469202

www.zdfheute.de/politik/ausland/tradwife-bewegung-trend-tiktok-100.html?utm_source=pocket-newtab-de-de

[1] Stay at home girl friend (SAHGF)

SAHGF ist eine Tradwife ohne Ehestatus. Der Ausdruck steht dabei für eine feste Freundin (girl friend).

[2] Care-Arbeit oder Sorgearbeit

Umfasst alle Tätigkeiten des Sorgens und Kümmerns, sowohl bezahlt als auch (sehr viel häufiger) unbezahlt, wie Kinderbetreuung, Pflege, Haushaltsführung und emotionale Unterstützung.

[3] „weibliches Ideal“

Das antifeministische Narrativ des „weiblichen Ideals“ propagiert ein rückwärtsgewandtes Rollenbild: Frauen sollen vor allem schön, fürsorglich, häuslich und dem Mann untergeordnet sein. In der „Tradwife“-Ästhetik zeigt sich das durch romantisierte Bilder von Hausfrauen, Muttersein, Gehorsam und traditioneller Weiblichkeit – als angeblich natürliche Bestimmung der Frau.

Handlungsfähig bleiben

Positive Beispiele auf Social Media



Sichtbarkeit. Information. Vernetzung.

Die positiven Seiten von Social Media nutzen, um antifeministischen Strömungen entgegenzuwirken.

Social Media als Chance

Social Media¹ ist mehr als nur ein Raum für Selbstdarstellung – es ist längst ein zentraler Ort **gesellschaftlicher Auseinandersetzung** geworden.

Hier bieten sich Möglichkeiten:

- **Haltung** zeigen,
- **Aufklärung** leisten,
- **Zivilgesellschaft** (digital) solidarisch mitgestalten.

In Zeiten, in denen vermehrt antifeministische Narrative konstruiert und gezielt verbreitet werden, um gesellschaftliche Gruppen gegeneinander auf-zubringen, **braucht es Inhalte**, die:

- **informieren** statt hetzen,
- **verbinden** statt spalten,
- **stärken** statt abwerten.

Über Social Media können Menschen zur **politischen Bildung** beitragen, **soziale Bewegungen** anstoßen und Reichweite schaffen, um **Meinungsvielfalt** sowie **Chancengerechtigkeit** zu fördern und junge Menschen zu empowern, sich kritisch mit Geschlechterrollen auseinander-zusetzen.

Myke

MYKE ist ein künstlerisch-interventionelles **Projekt** des Kollektivs onlinetheater.live, das darauf abzielt, **Online-Radikalisierungen junger Männer** zu **adressieren**, über Konstruktionen von Männlichkeit, Gewalt- und Radikalisierungserfahrungen aufzuklären und alternative Narrationen anzubieten.

Ausgangspunkt ist die **Beobachtung**, dass junge Männer online zunehmend in Ideologien und Communities abrutschen, die **aggressive Männlichkeitsbilder, Radikalisierung, Misogynie, Queerfeindlichkeit** oder Selbstoptimierungs-extreme beschreiben.

Das Projekt verbindet Kunst, soziale Medien, Medienpädagogik und Radikalisierungsprävention, indem Profile genau die Stilmittel "männlich dominanter" Ansprache nutzen, inhaltlich aber umbesetzen. Es geht **nicht** um **Moralpredigt**, sondern um künstlerische Intervention.

Beispiele für MYKE-Profile:

@alex.new.mindset; @wohin_von_hier

Mikrofeminismus

Mikrofeminismus bezeichnet kleine, oft **alltägliche Handlungen** oder Gesten, mit denen **patriarchale Strukturen** subtil **infrage gestellt** oder unterlaufen werden – ohne direkt konfrontativ, politisch oder revolutionär aufzutreten.

Es geht also um alltägliche, **persönliche Strategien** (auch als Bewältigungsstrategie), mit denen man bestehende Ungleichheiten aufzeigt und sie im Kleinen umwandelt.

Beispiele (gern geteilt über Social Media):

- in Gesprächsrunden gezielt FLINTA* Personen² zu Wort kommen lassen
- Geschlechterrollen durch bewusste Sprache aufbrechen (Nutzen des generischen Femininums)
- Männern* unbewusst übertragene Aufgaben (z. B. Technik, Handwerkliches, Sportliches) nicht automatisch abgeben
- sexistische Witze nicht kommentieren außer mit Verständnisfragen ("Seltsam, so etwas laut auszusprechen - kannst du das bitte erklären?")

Sekundärquellen über Social Media

Digitale Inhalte auf sozialen Medien sind oft **nicht selbsterklärend**. Codes, Anspielungen und emotionalisierende Bilder verschleiern ideologische Botschaften und fördern Polarisierung. Ohne Hintergrundwissen bleiben diese Absichten oft unerkannt – besonders für Jugendliche.

Sekundärquellen, mit **fundierter Expertise**, leisten wichtige **Übersetzungsarbeit**. Sie ordnen Inhalte ein, machen verborgene Ideologien sichtbar und erklären dahinterliegende Mechanismen. Das **schützt** Empfänger*innen **vor Manipulation** im privaten sowie beruflichen Kontext, da die direkte Nutzung von antifeministischen oder extremis-tischen **Primärquellen** **emotional belastend**, retraumatisierend oder schlicht gefährlich sein kann.

Auf den eingängigen Plattformen sind es gut **informierte Creator*innen**, die durch zugängliche Formate **Aufklärung bieten**, ohne zu verharmlosen. Sie schaffen Räume für kritische Auseinander-setzung auf Augenhöhe und mit Rücksicht auf die Lebenswelt der Zielgruppe.

Bsp. konstruktive Creator*innen

herstory_pod

- Bildungs- und Podcastformat
- Geschichte(n) von Frauen und Queers

seiten.verkehrt

- Aufklärung zu Sexismus und Rollenstereotypen
- Umkehr von Klischees/ Perspektivwechsel

themondaytalks

- feministische Aufklärungsarbeit
- häusliche Gewalt, sexueller Missbrauch, Frauenrechte

321maxx

- Aufklärung zur LGBTQIA+-Community
- queere Repräsentation, historische Persönlichkeiten

wastarasagt

- kulturwissenschaftliche Aufklärung
- Feminismus, toxische Männlichkeit, Misogynie

thespeechprof (engl.)

- Bildungsorientierung und Bewusstseinsbildung
- feministische Linguistik, Strategien gegen Sexismus

Quellen, Hinweise und Fußnoten

www.hateaid.org/

www.fairsprechen.net/

www.toneshift.org/

www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/buehne_und_bewegung/detail/myke.html

www.myke.fyi/

[1] Social Media

Umfasst digitale Plattformen und Netzwerke, auf denen Menschen Inhalte teilen, kommunizieren und sich vernetzen können.

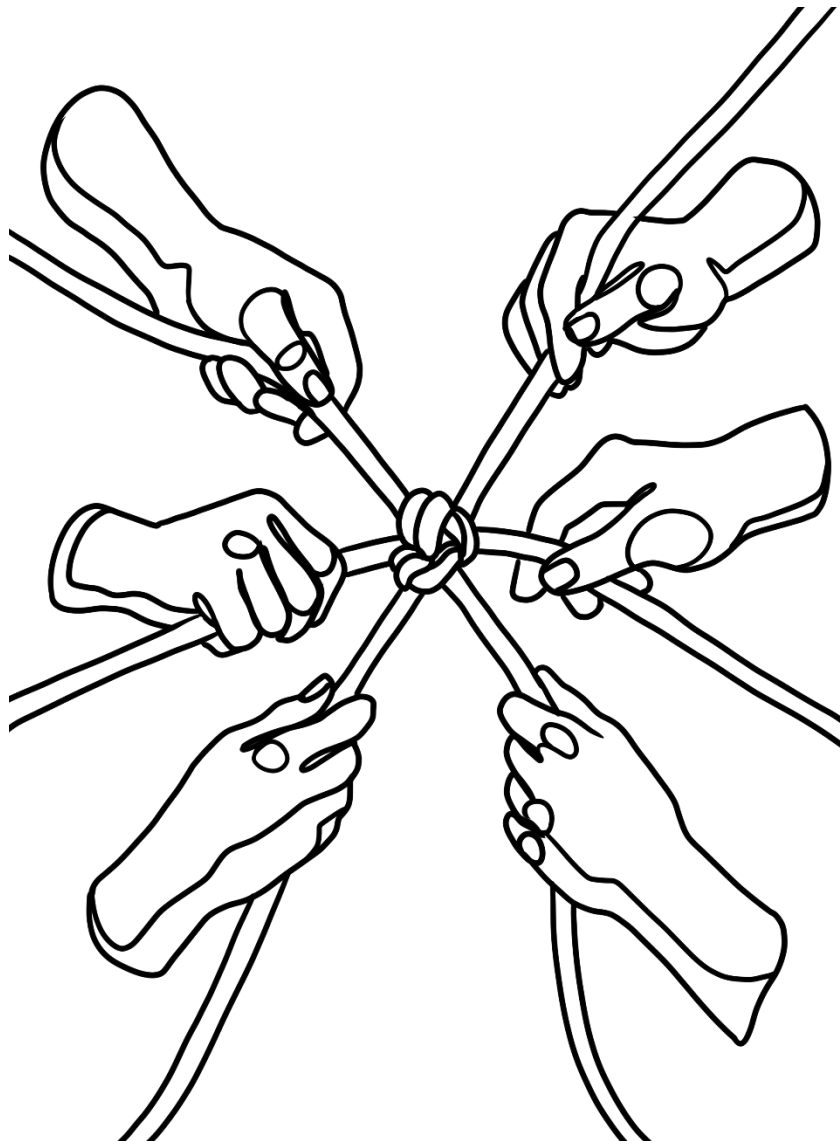
Bsp.:

- Facebook (Austausch, Gruppen, Events)
- Instagram (Bilder, Stories, Reels)
- LinkedIn (Business-Netzwerk, Karriere)
- TikTok (Kurzvideos, Trends)
- X/ehem. Twitter (News, kurze Updates)
- YouTube (Videos, Livestreams)
- Pinterest (Inspiration, Moodboards)
- Snapchat (kurzlebige Inhalte, Chats)

[2] FLINTA*

“[...] steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen. Das Sternchen (Asterisk) am Ende soll zusätzlich weitere Variationen der Geschlechtervielfalt einbeziehen.” (bpb)

Banden knüpfen Netzwerke schaffen



Gemeinsam stark:

**solidarisch, inklusiv, respektvoll,
vielfaltsoffen, selbstbestimmt.**

Bündnisse: Gefahr und Stärke

Antifeminismus ist Teil einer **strategisch agierenden Bewegung**, die auf Vernetzung, ideologische Verbündete und den Zusammenhalt einer radikalisierten und häufig antidemokratischen Anhänger*innenschaft setzt.

Ihre **emotional aufgeladenen Botschaften** werden vor allem im digitalen Raum verbreitet, um möglichst viele Menschen zu erreichen und zu beeinflussen.

Besonders **Jugendliche geraten ins Visier**: Über Vereine, soziale Medien und Jugendeinrichtungen sollen ideologische Inhalte platziert und Nachwuchs rekrutiert werden.

Dem wachsenden Netzwerk der Ausgrenzung muss ein **klarer Gegenentwurf** begegnen – durch solidarische Strukturen, die Inklusion, Gleichstellung und **gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken**.

Dafür braucht es **geschützte** Austausch- und Bildungs**räume**¹, in denen Menschen gemeinsam für eine vielfältige, respektvolle und demokratische Gesellschaft eintreten können.

Antifeministischer Aktionismus

Demo für Alle:

Die Initiative „Demo für Alle“, gegründet im April 2014 nach dem Vorbild der französischen Bewegung „La Manif pour tous“, richtet sich mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen unter anderem gegen gleichgeschlechtliche Ehe und sexualpädagogische Aufklärung.

Marsch fürs Leben:

Der „Marsch fürs Leben“ ist eine jährlich stattfindende Demonstration, die sich gegen Schwangerschaftsabbrüche positioniert. Unter dem Deckmantel des „Lebensschutzes“ verfolgt sie das Ziel, reproduktive Rechte und geschlechtspolitische Fortschritte weltweit zu untergraben.

Stolzmonat²:

Der sogenannte „Stolzmonat“ stellt eine Reaktion auf den Pride Month dar. Hinter dem Appell, „stolz auf Deutschland“ zu sein, verbirgt sich der Versuch, queerfeindliche Narrative gesellschaftsfähig zu machen und Diskriminierung von LGBTIQ* Personen aktiv zu fördern.

Beispiele solidarischer Bündnisse

Der **Christopher Street Day (CSD)** und der **Pride Month** stehen für **Sichtbarkeit, Anerkennung** und den politischen Einsatz der LGBTIQ*-Community. Sie symbolisieren Stolz, Gemeinschaft und den fortwährenden **Kampf für Gleichberechtigung, Schutz und Akzeptanz** – und erinnern daran, dass eine inklusive Gesellschaft noch immer nicht selbstverständlich ist.

Noch heute erinnert der **CSD** an die Stonewall-Aufstände (1969 in New York) – ein Wendepunkt im Kampf um **Rechte sexueller und geschlechtlicher Minderheiten**. Er wird weltweit als lautstarke, bunte und klare Botschaft für Gleichstellung, Teilhabe und gegen Diskriminierung begangen.

Der **Pride Month** im Juni schafft Raum, **queere Lebensrealitäten sichtbar** zu machen, Solidarität zu zeigen und die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und sexueller Orientierungen zu feiern und gleichzeitig zu mahnen. Denn Ausgrenzung, Gewalt und rechtliche Ungleichbehandlung sind für viele queere Menschen weiterhin Realität.

Beispiele solidarischer Bündnisse

One Billion Rising (OBR, dt. „Eine Milliarde erhebt sich“) ist eine weltweite Aktion, bei der jedes Jahr am **14. Februar** um 14:00 Uhr Menschen tanzend ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen* sowie für Gleichstellung setzen. Sie steht für globale Solidarität und macht sichtbar: Wir sind viele.

Der **Feministische Kampftag** geht auf Forderungen nach Frauenrechten – wie dem Wahlrecht – zurück. Am 19. März 1911 fand der erste **internationale Frauentag** statt, seit 1921 wird er am **8. März** begangen. Da Gleichberechtigung noch nicht erreicht ist, bleibt dieser Tag ein wichtiger Protest- und Aktionstag.

Am **25. November**, dem von der UNO ausgerufenen **Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen**, wird weltweit seit über 30 Jahren der Opfer von Gewalt gedacht. Zugleich ruft der Tag zum gemeinsamen Protest auf und macht deutlich, dass Gewalt ein zentrales Hindernis auf dem Weg zur Gleichstellung ist.

Beratungs- und Meldestellen

Über die bundesweite Online-Meldestelle "**Antifeminismus melden**" des Vereins "Lola für Demokratie e.V." werden antifeministische Vorfälle dokumentiert und jährlich ausgewertet. Betroffene können ihre Erlebnisse schildern und bei Bedarf Unterstützung erhalten.

Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene sind die **Antidiskriminierungsstellen** unabhängige Institutionen, die sich gegen Diskriminierung aufgrund verschiedener Merkmale einsetzen. Antifeminismus, als eine Form der Diskriminierung, kann ebenfalls von Antidiskriminierungsstellen bearbeitet werden, insbesondere wenn er sich gegen Individuen bestimmter Gruppen richtet, wie Frauen* oder LGBTIQ* Personen.

HateAid ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für Menschenrechte im digitalen Raum einsetzt und sich auf gesellschaftlicher wie politischer Ebene gegen digitale Gewalt und ihre Folgen engagiert. Betroffene von digitaler Gewalt finden hier (rechtlich) beratende Unterstützung.

Quellen, Hinweise und Fußnoten

www.hateaid.org/

www.antifeminismus-melden.de/

www.antidiskriminierungsstelle-sachsen-anhalt.de/

[1] Safer (sicherere) and braver (mutigere) Spaces (Räume)

Ansätze entstanden um von Diskriminierung betroffenen Menschen Schutz-, Rückzugs- und Austauschräume zu bieten. Safer Spaces statt Safe Spaces, da völlig sichere Räume nicht möglich sind und falsche Versprechen bergen. Braver Spaces hingegen ermutigen dazu, die Komfortzone zu verlassen und Risiken einzugehen, um transformative Lernerfahrungen zu ermöglichen. Auch sie sind diskriminierungskritische Räume, in denen achtsamer Umgang mit Diskriminierung zentral ist.

(Katharina Debus & Iven Saadi, April 2023 - www.katharina-debus.de/wp-content/uploads/Debus-Saadi-Verletzlichkeit-Bildung-Safer-Braver.pdf)

[2] Stolzmonat Patent

Fabian Grischkat, ein Berliner Content Creator, hat sich beim Europäischen Marken- und Patentamt die Rechte an „Stolzmonat“ gesichert – ein Begriff, den rechte Gruppen als Gegenbewegung zum Pride Month eingeführt hatten.

„Endlich steht schwarz auf weiß, dass die Marke Stolzmonat mir und damit stellvertretend allen gehört, die sich für eine offene und freie Gesellschaft einsetzen. Das lasse ich mir nicht nehmen“

(www.welt.de/vermishtes/article256312926/fabian-grischkat-influencer-sichert-sich-markenrechte-fuer-stolzmonat.html;
siehe auch www.stolzmonat.net/)

Ideen für die Praxis

Der Folgende Teil bietet einen methodischer Zugang über praxinnahe Übungen, die zur aktiven Auseinandersetzung einladen.

Durch die nachfolgenden Methoden wird das Thema erfahrbar gemacht, wodurch Transfer und Umsetzung im eigenen Handlungsfeld unterstützt werden.

Was gehört zusammen?

Vor euch liegen Karten zu den Strategien struktureller Unterwanderung.

- Begriffe; Beschreibungen; Beispiele

Findet gemeinsam alle 3er Sets und sortiert diese, gut sichtbar, zueinander.

Bildet nun Gruppen von 3 bis 5 Personen und wählt euch bis zu 3 Sets aus.

Besprecht in eurer Kleingruppe die gewählten Strategien und Beispiele. Ist euch ein solches Beispiel aus eurem Umfeld bekannt (lokale Zeitungen, Insta-Bubble, etc.)?

Entwickelt mögliche Gegenstrategien und notiert sie auf Moderationskarten.

- Was braucht es, um gegen die Angriffe im Beispiel vorgehen zu können?
- Wer kann wen, wie unterstützen?

Präsentiert eure Ergebnisse in der gesamten Gruppe.

Für die Leitung:

Das Material kann heruntergeladen werden:

www.vielfalt-erfahrenswert.de/was_gehoert_zusammen/

Love Speech statt Hate Speech

Love Speech! *ist ein Aufruf für eine wertschätzende und respektvolle Sprache. Ein Appell an die Öffentlichkeit für motivierende Worte für ein weltoffenes Deutschland in den Zeiten von Hass und Hetze online und offline.*

www.gesichtzeigen.de/love-speech-statt-hate-speech/

Bildet Gruppen von 3 bis 5 Personen.

Überlegt euch, welche kurzen Kommentare euch helfen würden, wenn ihr im digitalen Raum Hate Speech unter einem eigenen Post bekommen würdet. Vielleicht habt ihr reale Beispiele, die ihr bearbeiten möchtet. Ihr könnt euch auch vorstellen, wie ihr Freund*innen und andere User*innen unterstützen würdet, um Solidarität zu zeigen und Haltung gegen Hass und Hetze zu beziehen.

Sammelt eure Ideen auf einem Flipchart oder auf Moderationskarten.

Diese können im Anschluss der Gruppe **präsentiert** werden. Ganz nach dem Motto: **Gemeinsam sind wir stärker!**

Tarnung aufdecken

Bildet Gruppen zu 3-5 Personen und listet Strategien auf, mit denen Väterrechtler ihre Botschaften vermitteln. Z. B.:

- Name des Vereins oder der Gruppierung klingt nach Kinderschutz
- Väterrechtler geben sich als Experten aus
- Väterrechtler berufen sich auf Kindeswohl

Tauscht euch mit den anderen Gruppen zu euren Ergebnissen aus und formuliert gemeinsam die drei für euch wichtigsten Warnsignale.

Achtet dabei auf Anzeichen, an denen problematische Tarnung im Netz, in Kampagnen oder in Gesprächen zu erkennen sind.

Reflexionsfragen:

- Warum formulieren Väterrechtler ihre Kampagnen meist „neutral“?
- Wie wirkt das nach außen?
- Warum wirken manche Narrative überzeugend?
- Welche Gefühle nutzen Väterrechtler aus?

Argumentationstraining Variante 1

Bildet Gruppen von 3 bis 5 Personen.

Sammelt 3 bis 5 Aussagen von Väterrechtlern („Kinder brauchen beide Eltern“, „Männer sind die neuen Opfer“ etc.).

Analysiert diese mit Hilfe folgender Fragen:

- Welche Emotionen werden angesprochen?
- Was wird verdreht?
- Welche Scheinargumente werden genutzt?
- Welche Fakten oder Perspektiven fehlen?
 - Schutz vor Gewalt
 - strukturelle Ungleichheit

Sammelt gemeinsam im Plenum eure Ergebnisse.

Findet euch wieder in den Kleingruppen zusammen und überlegt euch zu zwei eurer gefundenen Aussagen Gegenargumentationen.

Präsentiert eure Ergebnisse im Plenum und tauscht euch zu weiteren Argumentationsmöglichkeiten aus.

Argumentationstraining Variante 2

Bildet Gruppen von 3 bis 5 Personen.

Sammelt 3 bis 5 Aussagen von Väterrechtlern („Kinder brauchen beide Eltern“, „Männer sind die neuen Opfer“ etc.).

Analysiert diese mit Hilfe folgender Fragen:

- Welche Emotionen werden angesprochen?
- Was wird verdreht?
- Welche Scheinargumente werden genutzt?
- Welche Fakten oder Perspektiven fehlen?
 - Schutz vor Gewalt
 - strukturelle Ungleichheit

Sammelt gemeinsam im Plenum eure Ergebnisse.

Findet euch wieder in den Kleingruppen zusammen und übt eure sachliche Gegenargumentation in einem Rollenspiel.

Besetzt die Rollen: Väterrechtler, Gegenargumentation & Beobachter*innen.

Wechselt euch ab, damit ihr euch in jeder Rolle einmal ausprobieren könntet.

Trefft euch erneut im Plenum und sprecht über eure Erfahrungen innerhalb des Rollenspiels. Wie ging es euch in den einzelnen Rollen?

Grundsätze finden und verteidigen

Notiert individuell drei Grundsätze (je Person 3 Moderationskarten), die bezogen auf Geschlechterrollen in Beziehungen und Elternschaft unverhandelbar sind

(z. B. Gleichberechtigung, Schutz vor Gewalt, emotionale Verantwortung).

Sortiert im Anschluss alle Moderationskarten nach Häufigkeit und bespricht welche Grundsätze ihr aufgeschrieben habt.

Bespricht weiterhin:

- Welche Narrative von Väterrechtlern genau diese Grundsätze untergraben (z. B. "Ein Kind hat trotz Gewalterfahrung ein Recht auf den Vater")?
- Welche Ideen habt ihr, um sich gegen solche Narrative zu stellen und die gefundenen Grundsätze zu bewahren?

Impulse zum Phänomen Tradwife

Besprecht euch mit einer Person eurer Wahl, oder in einer kleinen Gruppe von maximal fünf Personen, folgende Impulse:

Kennt ihr Social Media Profile von eventuellen Tradwives?

- Wenn ja, was sind für euch Erkennungsmerkmale dafür? Worauf wird beispielsweise Weiblichkeit auf solchen Profilen reduziert?
- Welches Geschlechterverhältnis wird inszeniert?
- Wenn nein, worauf würdet ihr in Zukunft achten, um solche Profile zu erkennen?

Worin seht ihr die Gefahren, bei Botschaften von euch bekannten Influencer*innen dieser Szene?

Gibt es für euch auch positive Aspekte in diesem Kontext?

- Wenn ja, welche und warum?

Humor oder Fakten

Bildet Gruppen von 3 bis 5 Personen.

Sammelt Ideen für ein kurzes Video, in dem ihr über Tradwives aufklären wollt. Dies kann faktenbasiert oder auch eine Parodie einer Tradwife sein.

Besprecht, welche Inhalte in dem Video vorkommen sollen, wie ihr diese darstellen würdet und was eure Kernaussage sein soll.

Bsp:

- Wie wäre das Setting gestaltet? (Musik, farbliche Stimmung etc.)
- Welche Rollen gäbe es in dem Video?
- Wer würde was sagen?

Sammelt eure Ideen skizzenhaft auf einem Flipchart und verständigt euch auf eine Headline / einen Titel.

Präsentiert eure Pläne im Plenum und ergänz ggf. um die konstruktive Kritik der Gruppe.

Optional

Wenn genug Zeit zur Verfügung steht, können die Ideen auch szenisch dargestellt werden.

Austausch zu Contentcreator*innen

Tauscht euch mit einer Person eurer Wahl oder in einer kleinen Gruppe von maximal fünf Personen aus.

Welche Contentcreator*innen kennt ihr, die Beiträge zu Gleichberechtigung, Chancengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit, Queer-Feminismus oder Demokratiebildung kreieren?

- Was gefällt euch besonders gut?
- Kennt ihr noch andere Formate (Podcasts, etc.), die konstruktive Kritik an anti-feministischen und antidemokratischen Strukturen äußern?
- Gibt es Aspekte, die ihr in diesem Kontext vermisst oder gar kritisierst?
 - Welche sind das und warum?

Sammelt eure liebsten Empfehlungen gern auf einem Flipchart für die gesamte Gruppe, welches ggf. aufgehängt und ergänzt werden kann.

Austieg aus der Tradwifeszene

Diskutiert in der **Gruppe** folgenden Textausschnitt:

"Für Travers gehören Tradwives zwar zu einer ultrakonservativen Nische. Dennoch sieht die Psychotherapeutin darin eine große Gefahr, weil Millionen junger Teenagerinnen ein Trugbild gezeigt wird. In Wahrheit kann es sich kaum mehr eine Familie in den USA leisten, von nur einem Gehalt zu leben.

Auch deshalb gibt es im Netz längst die Gegenbewegung: ehemalige Tradwives, wie die Mormonin Jenny Gage, die es heute bereut, ihrem Mann zuliebe das Studium abgebrochen zu haben. Nach der Trennung von ihm muss sie jetzt in drei Mindestlohn-Jobs schuften, nur um die Miete zu zahlen."

www.tagesschau.de/ausland/amerika/tradwives-usa-100.html

Mögliche Themen zur Diskussion:

- Welche Gründe fallen euch ein, dass eine Frau* zur Tradwife wird?
- Sind euch Aussteigerinnen* bekannt?
- Was wäre euch wichtig, wenn ihr eine solche Gegenbewegung startet, um auf Missstände aufmerksam zu machen?

Traumhaus voller Solidarität

Phase 1: Zeichnen (15 Min)

- 1 Blatt Papier (A4) je Person
- in (geheimer) Einzelarbeit das gesamte Blatt ausfüllen (zeichnen/ beschriften):
 - wie stellst du dir deine perfekte solidarische Gesellschaft vor?
 - was brauchst du von der Gesellschaft, um dich als Teil dessen zu fühlen?
 - kann als Haus dargestellt werden (Bsp.: jedes Zimmer ein Wunsch)

Phase 2: Vorstellen und Handeln (30 Min)

- TN in Gruppen (3+ TN) teilen (10 Min)
 - "Häuser" werden gegenseitig vorgestellt
- alle "Häuser" müssen auf einem "Grundstück" zu einem Haus werden (20 Min)
 - Gruppen bekommen je ein blanko Blatt Papier - nicht groß genug für alle "Häuser" der Gruppe
 - Schneiden erlaubt/ Kleben = Pflicht
 - nichts darf übers Blatt ragen + nichts in die Höhe
 - alle TN sollten im "Haus" leben wollen

Phase 3: Vorstellen und Handeln (30 Min):

siehe Phase 2 - nun verhandeln die beiden großen Gruppen miteinander.

Auswertung in der ganzen Gruppe (25 Min):

- wie geht es euch nach dieser Übung?
- was habt ihr gut/nicht gut beim Aushandeln empfunden?
- was hättet ihr gebraucht, um euch besser zu fühlen?
- welche eurer Ideen waren euch wirklich wichtig + warum?
- haben euch andere Ideen inspiriert?
- könnt ihr euch vorstellen was getan werden kann, um eine dieser Ideen umzusetzen?

Kritische Medienanalyse

Bildet Gruppen von 3 bis 5 Personen.

Besprecht gemeinsam, welche Filme, Serien oder Inhalte auf Youtube/Social Media ihr gern schaut, in denen Männer* mitspielen, oder in denen es um Männer* geht.

Einigt euch nun auf bis zu 3 verschiedene Inhalte (Bsp. 3 verschiedene Filme oder 2 Serien und ein Youtubeinhalt, etc.)

Analysiert nun kritisch in der Gruppe:

- Welche Männerbilder werden gezeichnet?
- Welche Werte, Emotionen, Handlungen gelten als „männlich“?
- Gibt es sichtbare Alternativen?
- Was wird ausgeblendet?

Schreibt eure Beispiele auf und **präsentiert** sie mit euren Ergebnissen der Gruppe.

Reflexion:

- Welche Wirkung haben diese Darstellungen auf mich und andere?
- Was würdet ihr euch wünschen zu sehen?

Eure Männer*bilder

Bildet Gruppen von 3 bis 5 Personen.

Sammelt nun Beispiele von Männern*, die nicht dem stereotypen Dominanzmodell entsprechen. D.h. Männer* die eher fürsorglich, kooperativ, emotional und offen, als gewalttätig, laut, kompetitiv und emotional abwesend sind.

Die Beispiele können aus eurem Alltag, Literatur, Popkultur oder auch dem eigenen Umfeld stammen.

Stellt eure Beispiele der gesamten Gruppe vor. Nutzt dafür gern auch Fotos, Flipcharts, oder Ähnliches.

Diskutiert, nachdem alle Personen vorgestellt wurden, wie die gezeigten Männer* auf euch wirken, und warum sie in der Regel seltener sichtbar sind als Männer*, die dem stereotypen Dominanzmodell entsprechen.

Kontern statt hinnehmen

Antifeministische Erzählungen und **Äußerungen** dürfen **nicht unkommentiert** bleiben – besonders im Netz.

Der digitale Raum bietet Nährboden für Emotionalisierung, Desinformation und Hass.

Schweigen signalisiert Zustimmung und lässt demokratiefeindliche Inhalte zur scheinbaren Wahrheit werden.

Überlegt, welche antifeministischen Aussagen euch schon begegnet sind und wie ihr diese kontern wollt. Macht dies kreativ und humorvoll als Meme.

Reagieren heißt **Haltung** zeigen:

- Klare Fakten und Positionen setzen
- Auch kreative Mittel wie Memes nutzen, um humorvoll Stellung zu beziehen

Wichtig dabei:

- Eigene Sicherheit hat immer Vorrang
- Auch online gelten Gesetze – digitale Räume sind kein rechtsfreier Raum

Erstellung von Memes - Hilfreiche Webseiten:

www.schnellerkonter.at/

www.imageresizer.com/de/meme-generator

Vorbilder gegen Antifeminismus

Antifeminist*innen bejubeln Andrew Tate und andere Antifeminist*innen.

Es sind zweifelhafte Vorbilder, die menschenverachtende Dinge in die Welt tragen und denen etwas entgegengesetzt werden sollte.

Kennt ihr **Menschen**, die ihr als **positive Vorbilder** wahrnehmt?

Menschen, die euch **geholfen haben** Zweifel zu überwinden, andere Menschen oder auch euch selbst zu akzeptieren und die sich für sich und andere stark machen?

Das können **Menschen des öffentlichen Lebens** sein, aber auch **Verwandte, Bekannte oder Freunde**.

Erzählt in der Gruppe von diesen Menschen.

Was haben sie getan, dass ihr sie als **Vorbild für Gleichstellung und Gleichberechtigung** seht?

Bringt gern ein Bild mit. Alle Bilder könnten dann in einer Reihe aufgehängt werden.

Herstory

Frauen* und queere Menschen wurden in der Geschichte trotz wichtiger Errungenschaften häufig unsichtbar gemacht.

Bildet Gruppen von bis zu fünf Personen und entscheidet euch für eine Person (oder Personen), die in der Geschichte unsichtbar gemacht wurde(n), zu der ihr einen Steckbrief erstellt.

Darin soll stehen, wer sie war/en, was sie geschaffen hat/haben und warum ihre Leistungen lange nicht sichtbar waren oder nicht ihr/ihnen zugeschrieben wurden.

Beispiele könnten sein:

Mileva Marić, Ada Lovelace, Marsha P. Johnson oder die Geschwister Brontë.

Ihr könnt aber auch eine andere Person wählen.

Spannend zu dem Thema:

www.frauenorte.net/

www.abacusspiele.de/produkt/frauen/

www.herstorypod.de/

Solidarische Aktion planen

Bildet Gruppen von 3 bis 5 Personen und überlegt euch welche fünf Ziele/Forderungen/Wünsche für euch an diesem Tag im Vordergrund stehen: unter dem Motto „Wir wollen gendern, also lasst uns!“.

Besprecht, welche Art von Aktion ihr durchführen wollt und wer eure Zielgruppe ist.

- Bsp.: Schreiben an örtliche Politiker*innen, Plakatgestaltung für die Einrichtung (Schule, Jugendclub, etc.), Demo (eigene oder Teilnahme an einer angekündigten), kollegialer Austausch, etc.

Sammelt Ideen, was ihr für die Umsetzung benötigt und prüft, ob diese möglich ist:

- Material für Plakate
- Diskriminierungsfreie Sprüche
- Kontakte zur Zielgruppe oder zu Verantwortlichen (Politik, Polizei bei Planung einer Demo, etc.)
- Kosten/Kostenneutralität

Präsentiert eure Pläne im Plenum und wertet aus, ob und welche Aktionen umgesetzt werden können, oder wo es noch Anpassungen braucht.

Geschlechtersensible Sprache

Schreibt gemeinsam 16 Begriffe zum Thema geschlechtergerechte Sprache/ „Gendern“ untereinander.

Formuliert nun jeweils für zwei aufeinanderfolgende Begriffe ein neues Wort und schreibt es rechts daneben. Ihr habt nun 8 Worte. Wiederholt den Vorgang mit den neuen Begriffen (Ergebnis = 4 Worte).

Fahrt solange fort, bis am Ende nur noch ein finales Wort übrig ist.

Am Ende wird sichtbar, wie ihr als Gruppe über das Thema denkt. Welche Begriffe gewählt wurden zeigt, wie über das Thema gedacht wird und wie die Debatte wohl politisch geprägt ist.

Reflexionsfrage

- Wie funktionieren Debatten zum Thema Gender?
- Was bleibt bei Zuhörer*innen hängen?
- Was wissen wir über das Thema?
- Welche Ziele werden in der Debatte verfolgt und was bleibt ungesagt?
- Welche Wünsche hättet ihr bezogen auf das Thema „Gendern“?

Faktencheck

In der Regel wissen wir von der Existenz von **Falschaussagen** im Internet; häufig fehlt uns aber ein **Problembewusstsein** dafür, in welchen Kontexten Falschaussagen und Meinungsmanipulation getätigt werden und wie wir selbst damit umgehen sollen.

Hier kann eine **Methode zum „Faktencheck“** als Werkzeug helfen, um Falschaussagen zu entlarven, sie zu entkräften und nicht zuletzt sie zu berichtigen.

Der Faktencheck ist ein erster Schritt dazu, eine eigene Gegenargumentation aufzubauen.

Hilfreiche Webseiten:

www.digitalcheck.nrw/methodenblaetter/desinformation

www.bne-box.lehrerbildung-at-lmu.mzl.lmu.de/faktencheck/

www.correctiv.org/

www.mimikama.org/

www.tagesschau.de/faktenfinder

www.br.de/nachrichten/faktenfuchs-faktencheck,QzSIzI3

www.dpa.com/de/faktencheck#aktuelle-dpa-faktenchecks

Meinungsfreiheit vs. "alternative Fakten"

Schreibt in Einzelarbeit zwei Situationen auf, in denen ihr oder andere sich auf „Meinungs-freiheit“ berufen haben:

- In einer Situation war diese Äußerung konstruktiv oder sachlich begründet.
- In der anderen Situation wurde „Meinungsfreiheit“ als Schutzschild für etwas genutzt, das verletzend, diskriminierend oder offensichtlich falsch war.

Teilt euch nun in Gruppen bis zu 5 Personen ein, diskutiert eure Beispiele und sammelt die Ergebnisse (inkl. Definition zu Meinungsfreiheit):

- Woran erkenne ich, was Meinung ist oder was Falschbehauptung/ Hetze ist?
- Was kann ich tun, wenn ich erkenne, dass jemand Falschinformationen als „Meinung“ tarnt?

Präsentiert im Plenum eure Ideen einer Definition zu Meinungsfreiheit.

Beispiel zur Diskussion:

„Meinungsfreiheit endet dort, wo Behauptungen wider besseren Wissens Menschen abwerten oder Fakten leugnen.“